Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 38 Erscheint jeden Samstag. 21. September.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die Schulinspektion vor der thurgauischen Schulsynode. I. — Das Basler Schulwesen. — Die Ausstellung der Basler allgemeinen Gewerbeschule. — 61. Appenzellisch-Rheintalische Konferenz. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 8.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Übung. Gesänge für die Schulsynode. **Alle Sänger!** — Von 3½—4 Uhr Theorie (Stimmbildung).

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 23. September, abends 6 Uhr.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Fakultatives Schiessen Samstag, den 21. September, von mittags 1½ Uhr an auf Platz D im Albisgütli. Anschliessend hieran freie Schiessübung auf Scheibe A, 300 und 400 M.

Lehrerturnverein Zürich. Übung Freitag, den 27. a. c., 5½ Uhr abends.

Lehrerverein Zürich. — Pädagogische Vereinigung. Zeichenkurs. Als Ersatz für die nächsten Montag ausfallende Übung findet eine solche Freitag, den 27. September, abends 5 Uhr statt.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, den 27. September 1901, ab. 8 Uhr, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Prof. Dr. Rennw. Brandstetter aus Luzern: Die Mundart in der Luzerner Dramatik, Ende des XV. bis Anfang des XIX. Jahrhunderts. 2. Verschiedenes.

Zürcherische Schulsynode. 23. September, 10 Uhr, in der Peterskirche in Zürich. Tr.: Scherrfeier. 1. Eröffnungswort des Präsidenten (Lebensbild Scherrs). 2. Th. Scherr als Schulmann, Vortrag von Hrn. Sem.-Dir. Utzinger.

Solothurnischer Bezirkslehrerverein. Samstag, 21. September, 10 Uhr, im „Adler" in Solothurn. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Referat über „eine Pensionskasse der Bezirkslehrer", von Herrn Zehnder in Olten. 3. Referat über „elektrische Schwingungen", von Hrn. F. Ärni, Biberist.

Basler Lehrerverein. 23. September, ab. 8 Uhr, in der Rebleuten. Tr.: 1. Quelques mots sur le patois du Jura bernois. Ref. von Hrn. A. Rossat. 2. Allfälliges.

Schulverein Frauenfeld. Samstag, 28. September, 2 Uhr, in der „Krone" in Frauenfeld. Tr.: Eine historische Studie über den Schulmann Johannes von Muralt von Heidelberg (Thurgau), von Hrn. Oberlehrer Jean Oswald in Frauenfeld. I. Teil des Vortrages. Letzte Sitzung im Sommersemester.

Schulverein Seerücken. Versammlung Samstag, 28. Sept., 2½ Uhr, in Wylen. Ref.: Hr. Künzli in Lanzenneunforn. „Sänger" mitbringen!

Bezirksschulrätliche Vereinigung des Kantons St. Gallen. 30. September in Wil. Tr.: 1. Ersetzt der 8. Primarschulkurs oder die I. Klasse Realschule nach Absolvirung von sieben Primarschuljahren die Ergänzungsschule? Hr. Pfr. Heller. 2. Wie ich das Examen abnehme. Hr. Amtsschreiber Müller in Flums. 3. Wie steht es mit den Ferien an unsern Schulen! Hr. Pfarrer Benz, Wattwil.

XIII. Kongress der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften in Zürich. 22.—24. September. 22. Sept.: 7 Uhr p. m.: Empfang der Gäste in der Tonhalle, 23. Sept.: 8½ h. vorm.: Sitzung der Delegirten. 10¼: Eröffnung des Kongresses durch den Vorortspräsidenten. Hrn. Nationalrat Oberst Meister. — Mitteilung von den Beschlüssen der Delegirtenversammlung. — M. le prof. Naville-Genève: Les relations des anciens Egyptiens avec l'étranger, surtout avec l'Asie occidentale. — Hr. Staatsrat von Wild, Zürich: Zur Föhnfrage. 12½ h.: Lunch im Tonhalle-Restaurant. 3 h.: M. Gauthiot à Paris (event.): L'état économique de Madagascar. — M. le Dr. Arth. de Claparède, Genève: Le prof. Paul Chaix, Esquisse biographique. — Hr. Prof. Dr. Otto Stoll, Zürich: Medizinische Geographie von Guatemala. — Hr. Prof. Dr. Eberh. Fraas, Stuttgart: Über die Bad Lands und Prairien von Nordamerika. — Von 7 Uhr abends an: Freie Vereinigung im Waldhaus Dolder. — 24. Sept.: 9 Uhr vorm.: Hr. Prof. Dr. Brückner, Bern: Über die Volksdichte, besonders in der Schweiz. — M. le Dr. Arth. de Claparède, Genève: Le canal de Suez. — Hr. Prof. Dr. Rud. Burckhardt, Basel: Das Problem der Antarktis. — Hr. Prof. Dr. Rud. Martin, Zürich: Über den neolithischen Menschen der Schweiz. — Hr. Major Held, Chef des eidgen. topogr. Bureaus, Bern: Die neue schweizerische Schulwandkarte in ihrer Bedeutung für die Landeskunde. — 1 Uhr: Bankett in der Tonhalle. — 4 Uhr: Fahrt auf Uto-Kulm.

Offene Lehrerstelle.

Die **Oberlehrerstelle** an unserer Schule mit einem Gehalte von **1800 Fr.** ist neu zu besetzen.

Bewerber für dieselbe wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse schriftlich bis spätestens den 30. September a. c. beim Präsidenten, Herrn **M. Legler-Legler,** anmelden. (Zag. W. 71) [O V 602]

Diesbach (Kanton Glarus), den 17. September 1901.

Der Schulrat.

An der **Bezirksschule** in **Kulm** wird von Mitte Oktober 1901 bis April 1902 für die Fächer: **Deutsch, Geschichte** und **Geographie** ein Lehrerstellvertreter angestellt. Besoldung die gesetzliche. Wöchentliche Stundenzahl höchstens 28. (O F 8389) [O V 605]

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige Lehrtätigkeit sind bis **30. September** nächsthin an die Bezirksschulpflege Kulm zu richten.

Aarau, den 14. September 1901.

Die Erziehungsdirektion.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.** Staatskommissar. [O V 491]

[O V 554]

[O V 232]

Illustrirtes Jahrbuch der Weltgeschichte

I. Das Jahr 1900 von Karl Jentsch.

Eine kritische Zeitgeschichte von berufener Feder, welche das allgemeine Urtheil schärfen und den Gemeinsinn beleben möchte.

Preis: **1 Mark** brosch.

In allen Buchhandlungen.

[O V 589]

Patentirter seriöser Lehrer (oder Lehrerin), der in allen Fächern einer höhern Schule Unterricht erteilen kann, wird von einer Hoteliersfamilie zu ihren drei Kindern über den Winter nach der Riviera gesucht. Piano erwünscht.

Offerten mit nicht zu hohen Ansprüchen erbeten an Postfach 4664 Thun. [O V 593]

Für ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz wird ein

Sekundarlehrer

gesucht, namentlich für Rechnen, Buchhaltung, Geographie, Naturkunde, Schreiben und Turnen. Eintritt sofort. Gehalt 12—1500 Fr., freie Station. Anmeldungen mit Photographie und Referenzen sub Chiffre K 1001 Z an die Annoncen-Expedit. H. Keller, Zürich. (O F 8369) [O V 598]

On cherche pour de suite une

Institutrice diplomée,

d'éducation générale, Suissesse française, munie de brevets supérieurs et pouvant enseigner le piano, les ouvrages manuels et le dessin, dans une famille de l'Etranger. Offres sous chiffres O L 571 à l'exp. du journal. [O V 571]

Paris.

Famille **Française** reçoit quelques **Pensionnaires.** Prix mod. 11 Rue Servandoni, près Luxembourg et Sorbonne. Réf.: Pasteur de Greyerz à Brügg, près Bienne (Suisse). [O V 576]

On demande un Maître-Instituteur qui parle parfaitement le français et l'allemand. — Institut di Toppo Wassermann, Udine. [O V 563]

„Die Klassiker der Pädagogik

(begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer" sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [O V 537]

Langensalza-Leipzig.

Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler.

Gegründet 1841.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und päd. Experte, Altdorf.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 11. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage. Einzelpreis 40 Rp. [O V 595]

Verlag der Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Jeden Monat mehrere Ziehungen erlaubter Loose.

Das Mitglied unserer eingetragenen Genossenschaft kann

mehrere 100,000 Fr. Bargewinn

erlangen. Ausserdem in jedem Fall erfolgt **75** % Barrückzahlung der festgesetzten Einlagen. Statuten gratis. Monatsbeitrag Fr. 6. 25. Allg. Spar- und Prämienverein Bern. [O V 594]

In neuer Bearbeitung erschienen:

Dr. H. Lange:

Volksschul-Atlas

über alle Teile der Erde.

Neu bearbeitet und herausgegeben von

C. Diercke.

35 Haupt- und 28 Nebenkarten.

Ausgabe für die Schweiz.

Preis geheftet Mk. 1. 20.

Der Langesche Volksschulatlas, dessen Schweizer Ausgabe von Herrn Dr. Luginbühl in Basel neu bearbeitet wurde, ist in nahezu vier Millionen Exemplaren verbreitet. Diese Absatzziffer, welche wohl kein anderer ähnlicher Atlas aufzuweisen hat, spricht für sich selbst. Unter den oben angeführten Karten und Nebenkarten befinden sich die folgenden, welche sich speziell auf die Schweiz beziehen:

Schweiz, Staatenkarte.

Geschichtlich wichtige Orte der Schweiz.

Schweiz, Fluss- und Gebirgskarte. (Doppelblatt).

Mit den Nebenkarten: Vierwaldstättersee. — Rhonegletscher. — Aletschgletscher.

Geschichtliche Entwickelung der Schweiz:

I. Die Urkantone 1315. — Morgarten-Rothenthurm. — Die VIII alten Orte vor 1481. — Plan der Stadt Bern. — Die XIII alten Orte vor 1798. — Basel-Hüningen.

II. Die helvetische Republik 1798 bis 1803. — Neuenegg-Laupen-Murten. — Die Schweiz zur Zeit der Mediation 1803 bis 1813. — Das Linthwerk. — Die Schweiz nach dem Wiener Kongresse 1815. — Der Sonderbund 1845 bis 1847.

Übersichtskarten der Schweiz: Religion. — Volksdichte und Sprachen. — Industrie und Landwirtschaft. — Geologie.

Hinzugefügt sind: Aussprache und Betonung der im Atlas vorkommenden Namen, soweit sie von der Schreibweise abweichen.

An einer Reihe von Schweizer Schulen, **insbesondere an den Basler Mittelschulen**, ist der Atlas bereits eingeführt. Die unterzeichnete Verlagshandlung empfiehlt ihn **zur allgemeinsten Einführung** und ist bereit, in den Fällen, in denen eine solche in Aussicht genommen wird, auf Verlangen je ein Prüfungsexemplar **kostenlos** zur Verfügung zu stellen.

Auch **gebundene** Exemplare können gegen entsprechenden Preisaufschlag durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Braunschweig, *im September 1901.*

[O V 587] **George Westermann,** Verlagshandlung.

Die 6. Auflage

meines methodisch geordneten **Lehrgangs für Rundschrift und Gothisch** ist erschienen und einzeln à 1 Fr. zu beziehen. (Bei Mehrbezug Rabatt.) Das Werk ist in Sekundar-, Real- und Gewerbeschulen, in Gymnasien und Seminarien längst erprobt. (O 9137 B) [O V 553]

Bezugsquelle: F. Bollinger-Frey, Basel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [O V 178]

Curt Röber, Braunschweig.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädensweil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten. [O V 579]

Neuer Atlas zu Fr. 13. 35

Einen grossen, vollständigen Handatlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

Franken 13. 35

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

giebt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mussten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

Verlag von Velhagen & Klasing

bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Grösse, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 70 Cts. (Porto und Nachnahmespesen extra). Versandt (nur per Nachnahme). Je nach Wunsch sende wöchentlich 1, 2, 3, 4, 5 etc. Lieferungen oder den komplet gebundenen Atlas zu Fr. 16. 70 plus Spesen.

Es werden auch Ratenzahlungen auf die gebundene Ausgabe angenommen.

Erste Lieferung steht zur Einsicht zu Diensten. [O V 513]

Bestellungen richte man an

A. Arnold,

Buchhandlung,

Lugano.

Ernstes und Heiteres.

L'esprit de justice, c'est ce qui donne le plus d'autorité.

Béranger.

* * *

Die Poesie der Schule.

Von *O. Sutermeister.*

Langeweile.

Suchten wir nicht oft
Das Kindlein zu bewahren
Vor Langeweile, würd'
Es minder sie erfahren.

Lehrertage.

Wer der Schule Bestes schafft?
Alte Weisheit, junge Kraft.
Möchte bald man von uns sagen:
Ja, es tagt, wo Lehrer tagen.

Selbstprüfung.

Die ich dereinst gelehrt,
Die lehren selber jetzt;
An wen fällt wohl mein Teil
Gelehrtes ab zuletzt?
Wird es, ein schwacher Ton,
Im Sturm der Zeit verhallen?
Wird es, von Ewigem erfüllt,
Die Zeit durchwallen?

* * *

Vergessen wir auch nie, dass wir alle Jugendbildner sind, in welchem Beruf wir stehen; durch sein gutes oder böses Beispiel wirkt ein jeder in seiner Umgebung. Hand aufs Herz, lieber Mitbürger, befriedigt dich deine Lehrmethode?

Bettagsproklamation Appenzell A. R.

* * *

„Jamais nous ne goûtons de parfaite allégresse,
Nos plus heureux succès sont mêlés de tristesse,
Toujours quelques soucis en ses événements
Troublent la pureté de nos contentements. *Corneille*

* * *

— Aus Aufsatzheften. Das St. Jakobsfest erinnert uns an den Heldendampf der Eidgenossen am 26. August 1444. — Wenn man des Morgens verreisen will, muss man am Abend vorher die Post bestehlen. — Jetzt schlossen sie (Goethe und Schiller) ein furchtbares inniges Freundschaftsband.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. E. Z. in B.* Die Idee ist gut und ich sage zu, entweder erst. oder zweit. Heft 1902, da der neue Jahrg. mit neu. Satz erstellt und für die Hefte V und VI d. J. zieml. genug gesetzt ist. — Hrn. *H. M. in B.* Dess. erinnerte ich mich ab. nicht mehr. Komm. Sie als Stellvertr. für Hrn. St., melden Sie das an Hrn. B. in Th. — Hrn. *G. R. in Schw. Gm.* Best. Dank für die Adresse. — Hrn. *J. M. in N.* Einverstanden. Wird gedruckt, sobald angekommen. Verteilung in B. — Hrn. *J. R. in Bn.* D. Richtigstellung wird in nächst. Nr. ersch. D. Rez. ging uns nicht früh. ein. Die and. in nächst. Nr. — Hrn. *J. R. in St. G.* Art. hist. V. wird in der P. Z. ersch. Das and. sof. gesetzt. — Hrn. *J. J. N. in H.* Es sollte doch formell eine Abnahme der Rechn. erfolgen.

Die Schulinspektion vor der thurgauischen Schulsynode.

Einen der sonnigsten und heissesten Tage hatte sich der Spätsommer aufgespart auf den Zeitpunkt, da Thurgaus Lehrerschaft in der zweiten Residenz Weinfelden zusammenströmte, um über ein Postulat zu beraten, das manchenorts schon hohe Wellen geworfen und das vielen Lehrern als Ideal vor Augen schwebt: Fachaufsicht und Berufsinspektorat, und um diese Punkte drehte sich auch hauptsächlich die Redeschlacht.

In dem weiten, doch nicht allzuhohen Schulhaussaale fand sich am 9. September rechtzeitig eine ungewöhnlich grosse Zahl von Synodalen ein, und die Verhandlungen wurden würdig eingeleitet durch das Lied: Mit dem Herrn fang alles an.

Der Präsident, Hr. Seminardirektor *Frey,* gibt in seinem gedankentiefen und von erwärmender Begeisterung getragenen Eröffnungsworte der Freude Ausdruck, dass die erste Synode des neuen Jahrhunderts in einem freien Volke und mitten im tiefsten Frieden abgehalten werden könne. Über der schönen Gegend leuchtet immer wieder der Sonnenschein, der Sonnenschein des freien, selbsttätigen Volksgeistes, die Sonne, unter welcher so viel Kraft aufgespeichert ist. Einen Blick auf das an Taten und Ereignissen so reiche verflossene Jahrhundert zurückwerfend, lässt der Redner Bild um Bild an unserm geistigen Auge vorüberziehen; er redet von jener Zeit, wo unser junge Kanton rasch sein eigenes Haus gebaut und an Stelle der Willkür und erzwungenen Untertänigkeit bald gute Gesetze und weise Selbstbeschränkung der Regirenden traten; von den mannigfachen Erfolgen und Errungenschaften, die sich alle auf die eine Tatsache stützen: Der Thurgau hat seine Schule gepflegt. Dann wird gezeigt, wie seit damals, da Seminardirektor Wehrli, den Bedürfnissen seiner Zeit entsprechend, Schule und Landbau in glücklicher Weise miteinander zu verbinden wusste, alles anders geworden, wie die Völkerbewegung um die Mitte des Jahrhunderts neue Probleme geschaffen, die Umwälzung in der Industrie, die soziale Bewegung ganz andere Anforderungen an die Schule gestellt und es nicht mehr möglich sei, Schule und Scholle in so enger Beziehung zu halten. In unsern Tagen tritt die Kinderphysiologie und mit ihr die Berücksichtigung der Individualität in den Vordergrund, es wird eine Erziehung für alle, nicht bloss für sich, etwas mehr Charakterbildung verlangt, nicht bloss einseitige Kenntnisse und Fertigkeiten. Überhören wir die Stimmen der Gegenwart nicht, setze jeder an seinem Platze sein Bestes, sein Alles ein, tun wir unsere Pflicht, dann werden wir erfahren, dass die vorwärtstreibende Zeit und die Kraft des guten, gesunden Volksgeistes viel stärker sind, als momentane Verstimmung und das Zusammentreffen ungünstiger Umstände, wie dies bei der Abstimmung über das Seminargesetz der Fall war. Wir hoffen vom kommenden Jahrhundert, dass es dem Lehrerstande gegenüber noch etwas gerechter werde in materieller und geistiger Richtung. Darum halten wir die Waffen blank durch unser Beispiel, unser Leben und Lehren; frisch voran, mutig ans Tagewerk!

Der acht teils im aktiven Schuldienst, teils im Ruhestand durch den unerbittlichen Tod aus unsern Reihen gerissenen Kollegen, nebst einem ausserhalb des Kantons wirkenden frühern Mitgliede der Synode (Brandt, Speiserslehn; Hubmann, Egelshofen; Lüthi, Istighofen; Lussi, Güttingen; Gutersohn, Arbon; Gull, Weinfelden; Hofer, Aadorf; Seiler, Neuweilen und Sigfried, Schaffhausen) wird in Ehren gedacht, und mit sympathischem Willkomm werden 26 neue Mitglieder, 24 Lehrer und 2 Lehrerinnen, begrüsst.

Nun folgte das Haupttraktandum: Prüfung und Inspektion in der Volksschule. Der Referent, Hr. Seminardirektor Frey, ist von dem bisherigen Brauch, das Thema in den Bezirkskonferenzen vorberaten zu lassen, abgegangen und hat sämtlichen Synodalen, den Inspektoren und den Erziehungsdirektionen verschiedener Kantone detaillirte Fragebogen zugehen lassen. Aus dem Thurgau sind dann 314 Berichterstattungen eingegangen, ein schönes Material zur Sichtung und Verarbeitung: Das 72 Druckseiten umfassende Referat, das vor den Verhandlungen in den Händen der Mitglieder war, hat wohl keine in das behandelte Gebiet einschlagende Frage unbeantwortet gelassen und ist in seiner Gründlichkeit und Klarheit eine pädagogische Studie von bleibendem Wert. Der Raum gestattet es nicht, näher auf die Arbeit einzugehen; es kann hier der Hauptinhalt nur in knapper Form skizzirt werden, wobei auch auf die in Nr. 36 der L. Z. veröffentlichten Thesen verwiesen wird.

Die Wertschätzung von Menschen ist ewig eine eminent individuelle Angelegenheit. Und die Gedankenwelt und Gemütswelt eines geistigen Arbeiters wird man niemals mit der Elle, noch mit Zahlen abmessen. Wer da meint, man könne das Wachsen und Werden einer Kinderseele, die unendliche Mannigfaltigkeit der Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler mit Strichen und Prozenten darstellen, der verlangt Unmögliches. Der Kern unseres Themas liegt nicht in der Systems-, sondern in der Personenfrage. Es gibt Kantone, welche im Bildungswesen weit fortgeschritten sind, die eine Inspektionsform besitzen, welche wir vielleicht für eine minderwertige anschauen, weil sie nicht die unsrige ist. Wir finden auch hinsichtlich der Rekrutenprüfung Bezirke, die sehr weit voran sind, in Gegenden, welche eine ganz andere Prüfungsart aufweisen als wir. Letztere ist nicht ohne Einfluss, aber zu viel dürfen wir ihr nicht beimessen. Das *Fachinspektorat* vereinigt eine Reihe von Vorzügen auf sich, die wir bei keinem andern System antreffen. Es bietet die Möglichkeit, Männer für das Inspektionsamt zu finden, welche Einsicht in das pädagogisch-methodische Schulleben in erhöhtem Masse besitzen, weil sie ihr Urteil auf Erfahrung und ein Studium stützen können, zu dem sie ihr Beruf fortwährend anhält. Ein tüchtiger Schulmann,

welcher das Leben der Schule mit den geistigen Strömungen in Verbindung zu bringen weiss, die Gegenwart und Zukunft regiren, könnte sicherlich Bedeutsames wirken auf innerste pädagogische, hygienische und ethische Gebiete. Mit der Anstellung von vier Männern, welche das gesamte Volksschulwesen des Kantons zu inspiziren hätten, wäre allein der Klage über den ewigen Wechsel im Inspektionspersonal zu begegnen. Wenn dann auch die Examen fallen müssten, so würde uns das gegenüber dem Vorteil, Visitatoren zu haben, die das Studium der Volksschule zu ihrem Lebensberufe erhoben haben, geringe Schmerzen verursachen. Aber es erheben sich gewichtige Bedenken gegen das Fachinspektorat. Solche Beamte wollen bezahlt sein. Was wird das Volk dazu sagen, wenn statt der bisherigen 10,500 Fr. in Zukunft jährlich 20,000 Fr. bezahlt werden müssten? Aus Gesetzesgründen müsste diese Inspektionsänderung jedenfalls vor die Volksabstimmung gebracht werden. Ein sparsameres Vorgehen aber, entweder durch Anstellung von nur drei Inspektoren oder durch niedrigere Besoldungsansätze, wäre nicht zu empfehlen. Das Amt will eine tüchtige, initiative Kraft, einen gebildeten, weit und ideal denkenden, rüstigen Mann. Den pädagogischen Landsturm entschädige man auf andere Weise; den Pedanten und Tüpfchenhuber kann man hier nicht brauchen, auch wenn er noch so wohlfeil zu haben wäre; denn er bedeutet den Gefrierpunkt in dem geisteswarm sein sollenden Leben der Schule. Die jetzige Zeitlage heisst uns am Weiterbestehen des bisherigen Geleises einstweilen festzuhalten, da die Anstellung von Fachinspektoren nicht opportun wäre und sowohl äussern als innern Schwierigkeiten rufen würde. Man wird sich bei der gegenwärtigen Situation damit begnügen müssen, wenn der vielfach gehörte Wunsch der Lehrerschaft möglichst berücksichtigt wird, dass im Inspektionskollegium die praktisch erfahrenen, mit der Schule durch Beruf, Neigung und Verständnis eng verbundenen Männer prävaliren. Und die *Examenfrage?* Sie steht und fällt mit dem Inspektionssystem. Seit hundert Jahren hat man Examen, und was so tiefe Wurzeln besitzt, ist nicht leicht umzureissen. Aus Gewohnheit führt man dort keine Examen ein, wo man sie nicht hat, aus Gewohnheit behält man sie da, wo sie eingeführt sind. Auf die Frage, ob man die Examen beibehalten solle, antworteten 225 Primarlehrer mit ja und 10 mit nein. Als man dann aber dem pädagogischen Wert der Schlussprüfungen nachfragte, hat die Mehrheit der Berichterstatter einen solchen verneint. Man ist sich eben gewohnt an alte Bräuche und will dem Volk eine Konzession machen. Hätten wir nur vom pädagogisch-methodischen Standpunkt aus zu reden, so könnten wir uns niemals mit den Examen befreunden; denn es hangen ihnen grosse Fehler an, wie es Lehrerschaft und Inspektoren übrigens selber zugeben. Aber wir leben in einem Staate, wo die öffentliche Rechenschaftsabgabe republikanischer Grundsatz ist. Freilich könnte diese Rechenschaft auf anderem und stillerem Weg geschehen. Doch wir wollen nicht Misstrauen erwecken. Die Schule darf sich zeigen; sie hat nichts zu fürchten im grossen und ganzen, auch wenn sie bis auf Lungen und Herz durchsucht wird. Eine Prüfung kann widriger Zufälle wegen misslingen, auch wenn ihr tüchtige Arbeit vorausgegangen ist. Zum Los- und Schlacht- und Schicksalstag sollte sie darum nie werden. Das Schuljahr ist grösser, und wenn das mit treuer Arbeit angefüllt ist, wenn der Lehrer ein ganzes Jahr hindurch in und ausser der Schule den emsigen Arbeiter, den charaktervollen Mann, den wohlwollenden Kinder- und Hausfreund herauskehrt, so hat er sicherlich diesen Lostag nicht nötig; sein Ruhm und seine Ehre wächst denn doch auf viel breiterer Basis.

Wie sollen in Zukunft die Examen gestaltet werden? Die Berichte sagen, man solle entlasten hinsichtlich der Zeit, Fächer, Lehrstoff und Klassen. Es sollte dies durchaus möglich werden, und es liegt ganz im Sinne des Gesetzes, wenn man damit Ernst macht. Hat man mit den Besuchen gehörig vorgearbeitet, so dürfte in den Gesamtschulen eine dreistündige Prüfung genügen und dementsprechend in geteilten Schulen ein ebenfalls gekürztes Examen. Die langen Prüfungen sind eine Qual, ganz besonders in untern Klassen. Es soll eine Beschränkung der Fächer, die in zwei bis drei Jahren alle an die Reihe kommen, eintreten und damit mehr Ruhe und vor allem auch die Ermöglichung einer vollständigen, abgerundeten Lektion, welche mehr anspricht als das Herauspumpen von unzusammenhängenden Kenntnissen. Es soll ja das Examen des Volkes wegen bestehen bleiben, also mache man es ihm möglichst angenehm, verständlich, gemütlich anziehend, und vermeide Langeweile und ledernes Philisterzeug. Die Stellung von Thematen für die schriftliche Prüfung, die für den ganzen Kanton gemeinsam sind, ist nicht zu empfehlen, denn sie enthält viel Künstelei, um die Einheitlichkeit zu retten. Von gemeinsamen Aufsätzen kann jedenfalls nicht die Rede sein; das hiesse der Schablone das Ansehen des Zwangs verleihen. Schiebt man die kurze schriftliche Prüfung auf den zweiten Schulbesuch, so ist während dieser Zeit am ehesten Gelegenheit, das schriftliche Material zu durchgehen, und dann gewinnt man dabei noch einen andern Vorteil. Der Lehrer hat während dieser Schülerbeschäftigung Zeit, dem Inspektor Auskunft zu geben über allerlei Unklarheiten, auf die man in Heften und Zeichnungen stösst. Dann haben die Schüler auch die nötige Ruhe bei Ausfertigung ihrer schriftlichen Arbeiten. „Was sagen Sie dazu, wenn Sie mitten im Lärm einen Brief schreiben oder gar im Restaurant eine Abhandlung abfassen müssten, mit der man Ihr Wissen und Denken prüfen wollte?“ Aber wer soll nun prüfen? Man wird hier am besten volle Freiheit walten lassen. In allen Fällen, namentlich bei Unterklassen und schwachen Schülern sollte der Hauptanteil der Prüfung dem Lehrer zufallen, wobei immerhin dem Inspektor das Recht des Eingriffs in die Prüfung unbedingt gewährleistet sein muss. Auch die Visitationsberichte dürften vereinfacht und verkürzt werden und hier sollte der

Eingang zur Basler Gewerbeausstellung. Aus der „Schweiz".

Grundsatz in erster Linie gelten: Man schreibt nur über das, worüber man etwas zu schreiben weiss, d. h. dann, wenn bestimmte Beobachtungen vorliegen, und man schreibt nicht alle Jahre dasselbe. Notenzensur für Lehrer und Schule würde wohl niemand für unsern Kanton herbeiwünschen. — Bedenken wir als Lehrer und Inspektoren, dass Dienen grösser ist als Herrschen; Aufbauen, Entfaltung des Lebens, und wäre es im Herzen des schwächsten Kindes, höher als wegwerfendes Urteil und rauhes Niedertreten. Die Volksschule ist nichts anderes als eine treue Dienerin, die dem Vaterland die besten Waffen reicht.

Dies die wegleitenden Gedanken aus dem gründlichen Referat, dem auch die Würze des Humors und das Salz der Satyre nicht fehlt. (Schluss f.)

Das Basler Schulwesen.

Wenn man Gäste zu sich bescheidet, zeigt man ihnen gerne sein Haus, damit sie sich darin auskennen lernen und heimisch fühlen mögen. So dürfte es auch zweckmässig sein, hier einige Mitteilungen zu machen über die Einrichtung des grossen Erziehungshauses in der Stadt am Rhein, damit die verehrten Kollegen und Kolleginnen, die nächstens zur Jahres- und Delegirtenversammlung des S. L. V. zu uns kommen, sich darin leicht zurecht finden können.

Unser Schulgesetz vom Jahre 1880 normirt die obligatorische Schulpflicht für jedes bildungsfähige Kind auf 8 Jahre. Sie beginnt mit dem Anfang des Schuljahres für diejenigen Kinder, die vor dem 1. Mai das sechste Altersjahr zurücklegten. Knaben und Mädchen werden in den Schulen der Stadt getrennt unterrichtet; in den zum Kanton Baselstadt gehörenden Landgemeinden sind die beiden Geschlechter beim Unterricht in den verschiedenen Klassen vereinigt. Die erste Schulstufe umfasst vier Jahre und heisst Primarschule; jede der beiden Schulanstalten — Knabenprimarschule und Mädchenprimarschule — steht unter der Leitung eines Schulinspektors. Im Jahre 1900 zählte die Knabenprimarschule 4103 Knaben, die in 85 Klassen von 66 Lehrern und 7 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Die Mädchenprimarschule zählte in 97 Klassen 4418 Kinder mit 29 Lehrern, 55 Lehrerinnen und 23 Arbeitslehrerinnen. In diesen Zahlen sind die Kinder der Primarschule Kleinhüningen, die dem Inspektorat der Mädchenprimarschule unterstellt ist, mitgerechnet. In den acht Spezialklassen für Schwachsinnige befanden sich 71 Knaben und 78 Mädchen.

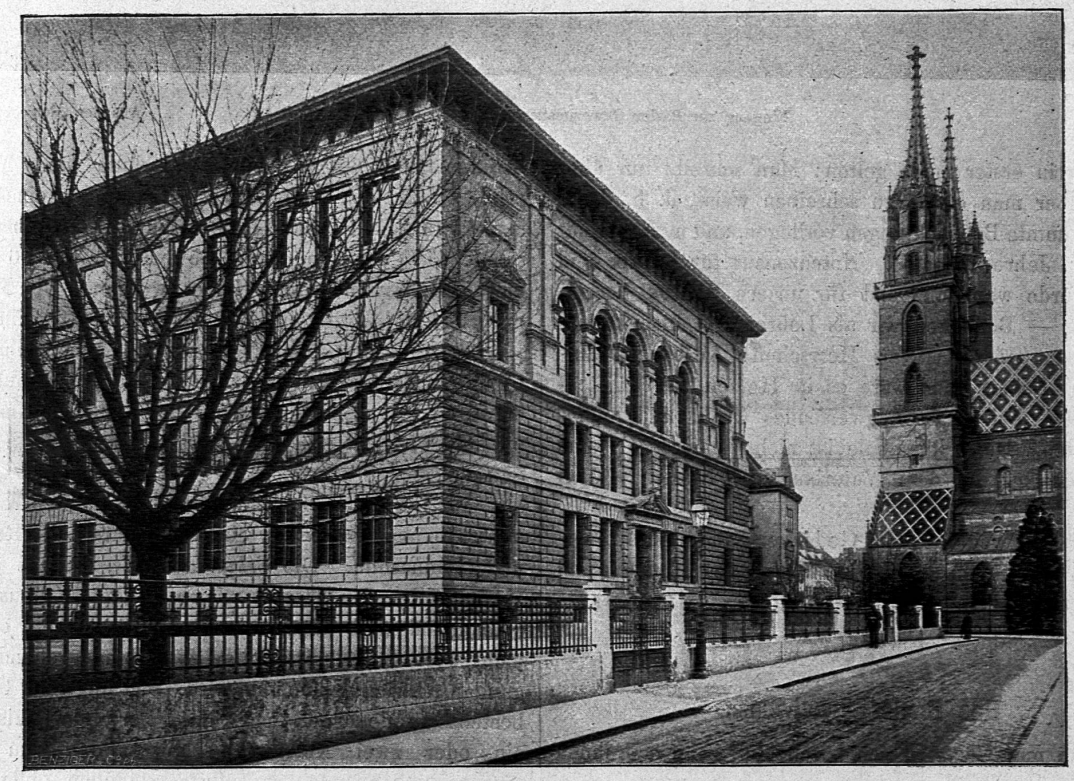
Mit Beginn des 5. Schuljahres tritt bei den Knabenschulen eine *Dreiteilung* ein: Sekundarschule, Realschule und Gymnasium. Die *Sekundarschule,* die aus vier aufeinanderfolgenden Klassen mit einjährigem Kursus besteht, soll diejenigen Schüler aufnehmen, für die ein einfacher, nicht über das schulpflichtige Alter hinausgehender Lehrgang in Aussicht genommen wird. Seit ungefähr 15 Jahren besteht an derselben noch eine Fortbildungsklasse von ein oder zwei Abteilungen mit einjährigem Kursus. Die Sekundarschule ist selbstverständlich obligatorisch; sie stellt die obere Abteilung der Volksschule dar. Eine Eigentümlichkeit derselben besteht darin, dass sie als allgemeine Volksschule schon von der ersten Klasse an das Französische mit einer ziemlich grossen Stundenzahl als obligatorisches Hauptfach lehrt. Sie steht unter der Leitung eines Rektors, der bei der grossen Ausdehnung der Anstalt keinen Unterricht erteilen kann. Die Schülerzahl betrug im Jahre 1900 in 46 Klassenabteilungen 2012; der Unterricht wurde von 47 Lehrern erteilt.

Die *Realschule* soll ihren Schülern eine allgemeine realistische Bildung geben und sie auf den Übertritt zu Handel, Gewerbe und Industrie vorbereiten; insbesondere ist sie auch Vorbereitungsanstalt für höhere technische, mathematische und naturwissenschaftliche Studien, also für Polytechnikum und Universität. Seit Jahren benutzen sie namentlich auch Mediziner und Lehramtskandidaten als Vorbereitungsschule für ihre wissenschaftlichen und

beruflichen Studien. Die Realschule besteht aus einer untern und einer obern Abteilung; die untere Abteilung hat vier Klassen mit einjährigem Kurs; die Realabteilung der obern Anstalt umfasst ebenfalls vier Klassen, wovon drei mit einjährigem, die vierte mit halbjährigem Kurs. Die Handelsabteilung besitzt drei Klassen mit einjährigem Kurs. Jede der beiden Anstalten steht unter der Leitung eines besondern Rektors, von denen jeder noch einige Unterrichtsstunden zu geben hat. Die Anstalten sind auch räumlich voneinander getrennt; die untere Abteilung befindet sich mit der Mehrzahl ihrer Klassen in dem stattlichen, Ende der Achtzigerjahre erbauten Gebäude an der Rittergasse neben dem Münster, während die obere Abteilung in den etwas winkeligen Räumen des angrenzenden Falkensteinerhofes untergebracht ist; doch ist für dieselbe jetzt ein prächtiger Neubau in der Nähe des Zentralbahnhofes im Entstehen begriffen. Die untere Realschule zählte im abgelaufenen Jahre in 24 Abteilungen 986 Schüler, die von 29 Lehrern unterrichtet wurden; in der Realabteilung der obern Schule befanden sich in 11 Klassenabteilungen 296, in der Handelsabteilung in 6 Klassen 114 Schüler. Mit dem Zeugnis der Reife gingen im Herbst 1900 65 Schüler aus der Schule ab, und zwar zu akademischen Studien 20, zu polytechnischen Studien 16, zu den Fachkursen für Primarlehrer 10, zu andern Studien 4, zu technischen Berufslehrern 11 und zu Handel und Verkehr 4. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 25, wovon einige auch an der untern Abteilung der Realschule tätig waren.

Das *Gymnasium*, das ebenfalls aus einer untern und einer obern Abteilung von je vier aufeinanderfolgenden Klassen mit einjährigem Kurse besteht, soll seinen Schülern eine allgemeine humanistische Bildung geben und sie auf das akademische Studium vorbereiten. Das ganze Gymnasium, am Münsterplatz gelegen, steht unter der Leitung eines Rektors. Das untere Gymnasium besuchten im letzten Jahre 362 Schüler, die in 11 Klassen unterrichtet wurden. Die Schülerzahl des obern Gymnasiums betrug in 8 Abteilungen 151; davon gingen im Frühjahr 31 Schüler zur Universität ab. Am Gymnasium wirken zusammen 26 Lehrkräfte.

Für die Mädchenklassen tritt nach dem vierten Schuljahr eine *Zweiteilung* ein: Sekundarschule und Töchterschule. Die *Mädchensekundarschule,* die wie die Knabensekundarschule das Französische schon von der ersten Klasse an als obligatorisches Lehrfach lehrt, hat ebenfalls vier aufeinanderfolgende Klassen mit einjährigem Kurse; seit vielen Jahren besteht auch da eine Fortbildungs- oder fünfte Klasse mit einjährigem Kurse in zwei oder drei Abteilungen. Die Anstalt, unter der Leitung eines Rektors, zählte im verflossenen Jahr 2379 Schülerinnen in 52 Abteilungen; der Unterricht wurde erteilt von 38 Lehrern, 8 Lehrerinnen und 24 Arbeitslehrerinnen. Mit der Schule sind Kochkurse verbunden, die von zwei Lehrerinnen geleitet werden und sich einer stets zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Unter derselben Leitung wie die Mädchensekundarschule der Stadt steht auch die Sekundarschule der Ortschaft Kleinhüningen, die nach und nach mit der



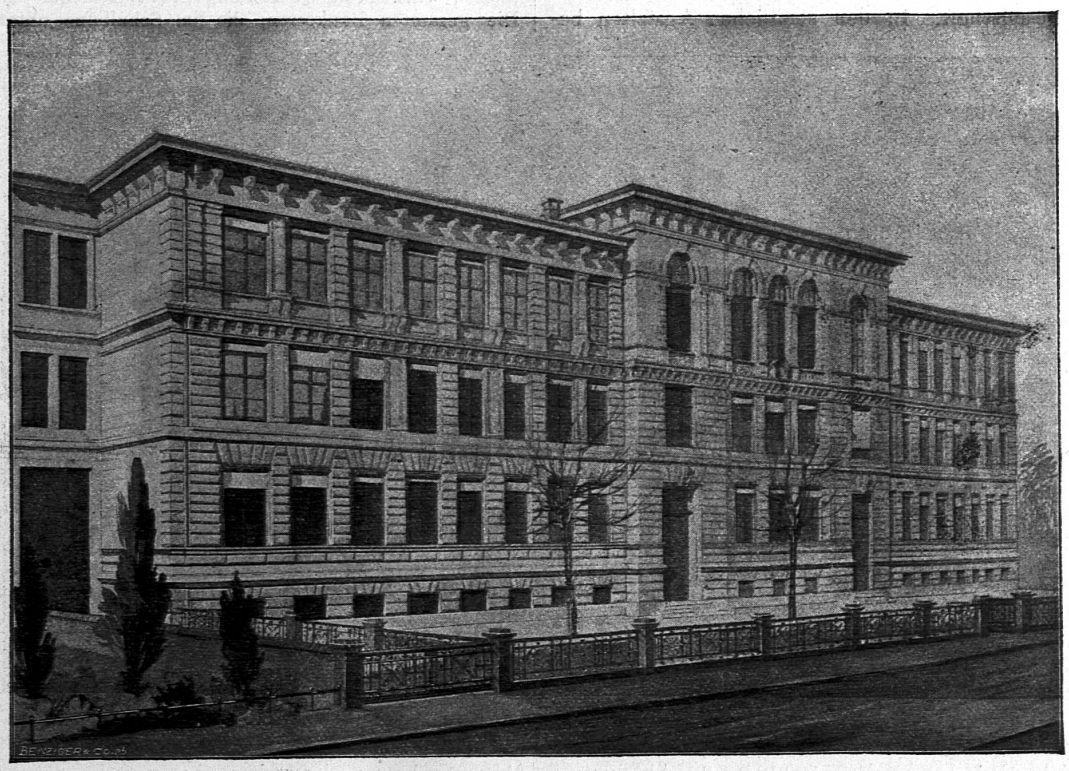
Untere Realschule. Basel.

Stadt zusammenwächst. Hier sind die beiden Geschlechter in den betreffenden Klassen vereinigt, die Schule zählte in vier Klassenabteilungen 85 Knaben und 88 Mädchen, zusammen 173 Kinder, die von vier Lehrern und einer Arbeitslehrerin unterrichtet wurden.

Die *Töchterschule* hat die Bestimmung, diejenigen Mädchen aufzunehmen, für die ein längerer und umfassenderer Lehrgang in Aussicht genommen wird. Sie besteht aus einer untern und einer obern Abteilung; die untere hat vier, die obere zwei Klassen mit einjährigem Kurse; die erstere zählte im verflossenen Jahre in 18 Klassenabteilungen 770, die obere Abteilung in 8 Klassen 221 Schülerinnen. An die sechs Klassen der Anstalt schliessen sich noch verschiedene Fortbildungsklassen an: Für allgemeine Bildung drei Jahreskurse; für Ausbildung als Lehrerinnen drei Jahreskurse; für das kaufmännische Bildungswesen zwei Jahreskurse und für Ausbildung als Lehrerinnen an Kleinkinderanstalten ein Jahreskurs. In der allgemeinen Abteilung wird auch Unterricht in der lateinischen Sprache erteilt, und es werden die Schülerinnen so vorbereitet, dass sie das Maturitätsexamen bestehen können. Die sämtlichen Fortbildungsklassen zählten im letzten Jahre 111 Schülerinnen. Die gesamte Anstalt steht unter der Leitung eines Rektors; der Unterricht wird von 21 Lehrern und 22 Lehrerinnen gegeben.

Unter einem besondern Inspektorat stehen die Schulen in den zum Kanton Baselstadt gehörenden *Landgemeinden Riehen und Bettingen.* Knaben und Mädchen sind beim Unterricht in den verschiedenen Klassen vereinigt. In Riehen zählen die vier Primarklassen 108 Knaben und 101 Mädchen; den Unterricht erteilen 4 Lehrer und eine Arbeitslehrerin. Die vier Sekundarklassen unter 4 Lehrern und einer Arbeitslehrerin zählten 81 Knaben und 61 Mädchen. Die 8 Klassen der Schule in Bettingen, in eine Primar- und eine Sekundarabteilung zusammengefasst, zählte 26 Knaben und 37 Mädchen; an der Schule wirken zwei Lehrer und eine Lehrerin.

Der allgemeinen gewerblichen Fortbildung dient die *allgemeine* Gewerbeschule, die in einer sehr grossen Zahl von Abteilungen die jungen Leute nach den verschiedensten gewerblichen und technischen Richtungen unterrichtet und weiter bildet. Die Schule wurde im Sommer 1900 von 1091, im Winter von 1449 Schülern besucht; sie steht unter der Leitung eines Direktors, dem auch das Gewerbemuseum unterstellt ist. Am Unterricht beteiligten sich 54 Lehrkräfte, von denen viele dem Gewerbestand angehören, und nur wenige Unterrichtsstunden gaben; auch Lehrer anderer Schulanstalten werden zum Unterricht herbeigezogen.



Töchterschule Basel.

Für die Ausbildung der Töchter fürs Hauswesen und nach der beruflichen Richtung sorgt die *Frauenarbeitsschule*, an deren Spitze ein Vorsteher ist. Sie wurde auf die Initiative des jetzigen Vorstehers von der gemeinnützigen Anstalt ins Leben gerufen und vor einigen Jahren vom Staate übernommen. Eine ähnliche Entwicklung machte auch die allgemeine Gewerbeschule durch. Die Frauenarbeitsschule wurde im letzten Sommer von 1049, im Wintersemester von 1167 Schülerinnen

besucht. An derselben werden auch die Arbeitslehrerinnen ausgebildet. Die Lehrerschaft bestand aus 3 Lehrern, 21 Lehrerinnen und 6 Gehülfinnen.

Die Arbeiten der Gewerbeschule und der Frauenarbeitsschule sind in der Gewerbeausstellung zu sehen; wir möchten Kolleginnen und Kollegen noch ganz besonders auf dieselbe aufmerksam machen; sie veranschaulichen deutlicher den Betrieb und die Einrichtung der beiden Anstalten als eine lange Beschreibung.

Für die Überwachung und Bildung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter sind die *Kleinkinderanstalten* eingerichtet worden, die teils staatlicher, teils privater Natur sind; die letztern stehen unter der Obsorge der gemeinnützigen Gesellschaft. In den staatlichen Anstalten befanden sich Ende Dezember 1900 in 29 Abteilungen 677 Knaben und 680 Mädchen neben 15 Lehrerinnen und 14 Gehülfinnen; die Leitung ist einer Inspektorin übertragen. Die privaten Kleinkinderanstalten zählten in 35 Abteilungen und unter 36 Lehrerinnen 778 Knaben und 760 Mädchen.

Dieses Schülerheer, das, abgesehen von der allgemeinen Gewerbeschule, der Frauenarbeitsschule und den Kleinkinderanstalten über 16,000 Köpfe zählt, erfordert selbstverständlich eine grosse Zahl von Schullokalitäten. Von 1873 bis 1897 wurden einschliesslich das Gebäude für die allg. Gewerbeschule und ein Schulhaus in Kleinhüningen 14 grössere Schulgebäude erstellt. Gegenwärtig sind vier Schulhäuser im Bau begriffen, von denen drei, die vorzugsweise für die Primarschulen bestimmt sind, im nächsten Frühjahr bezogen werden können; das vierte, ein Prachtbau, für die obere Realschule wird mit Beginn des Schuljahres 1903 fertiggestellt sein.

Einige statistische Notizen darüber, die zum Teil dem Werke von E. Schimpf, „Die seit 1870 neuerbauten Schulhäuser Basels“ und zum Teil den regirungsrätlichen Ratschlägen entnommen sind, dürften von allgemeinem Interesse sein.

In der Nähe des Spalentores steht das Spalenschulhaus, das der Knaben-Primarschule eingeräumt ist. Es wurde von 1877 bis 1879 von dem damaligen Kantonsbaumeister und jetzigen Vorsteher des Baudepartements, Hrn. H. Reese erbaut. Das Fundament steht teilweise auf alten Festungsmauern. Die Umfassungs- und die innern Wände sind massiv von Bruch- und Backsteinen; das Dach ist mit Schiefer und teilweise mit Blech bedeckt. Das Bauareal umfasst 1404 m^2; der Flächeninhalt des Gebäudes beträgt 663 m^2 oder 1,06 m^2 per Schüler; die Fläche für Spielplätze misst 741 m^2 oder 1,14 m^2 per Kind. Das Gebäude besitzt 13 Schulklassen, die für 624 Schüler Raum haben. Auf ein Kind kommt eine Bodenfläche von 1,24 m^2 und ein Rauminhalt von 4,75 m^3; die Fensterfläche per Kind beträgt 0,23 m^2, die Glasfläche 0,18 m^2. 6 Klassen liegen gegen Westen, 5 Klassen gegen Südost und 2 Klassen gegen Süd-Süd-West. — Die gut funktionirende Warmwasserluftheizung mit Ventilation wurde von Gebr. Sulzer in Winterthur eingerichtet. Die gesamten Baukosten, die im Schulhaus untergebrachte Abwartwohnung mitgerechnet, betrugen Fr. 280,000. — oder Fr. 21,538. — per Schulklasse oder Fr. 448. — per Kind.

St. Johannschule Basel.

Das Wettsteinschulhaus für die Knaben-Sekundarschule am Klaragraben wurde 1880—1882 erbaut; bauleitender Architekt war Hr. Kantonsbaumeister H. Reese. Die Umfassungs- und innern Wände sind massiv in Bruch- und Backsteinen; die vordere Façade und teilweise auch Seiten- und hintere Façade haben Quader-Verkleidung in blaugrauem Bernerstein. Die Treppenstufen, aus Luzerner Sandstein bestehend, ruhen auf I-Trägern; die prächtigen Säulen im Treppenhause bestehen aus geschliffenem gelbem Kalkstein. Die Dampfwasserheizung stammt von Gebrüder Sulzer in Winterthur. Das Gebäude enthält ausser einem Zeichensaal, einem Examensaal, Rektor- und Lehrerzimmern und Magazinen 13 Klassen für 582 Schüler. Auf ein Kind berechnet beträgt die Bodenfläche 1,29 m^2, der Rauminhalt 4,93 m^3, die Fensterfläche 0,29 m^2, die Glasfläche 0,22 m^2. 8 Klassen sind gegen Südwest und 5 Klassen gegen Nordost gelegen. Das ganze Bauareal beträgt 3914 m^2, wovon 745 m^2 auf das Hauptgebäude, 22 m^2 auf die Turnhalle, 2818 m^2 auf die Spielplätze kommen. Die gesamten Baukosten mit Turnhalle und Abwartwohnung ausserhalb des Hauptgebäudes beliefen sich auf Fr. 378,000. —, was Fr. 29,080. — per Nutzklasse oder Fr. 22,240 per Klasse überhaupt — Examensaal und

Zeichensaal = 2 Klassen und Abwartwohnung zu 1 Klasse gerechnet — ausmacht; auf 1 Kind berechnet betragen die Kosten Fr. 649. —. Die Turnhalle kam auf Fr. 31,390. —, die Abwartwohnung auf Fr. 15,520. — zu stehen.

Die Töchterschule an der Kanonengasse wurde von 1883—1884 nach den Plänen des Hrn. Kantonsbaumeisters H. Reese erbaut. Wie bei den schon besprochenen Gebäuden sind Umfassungs- und innere Wände massiv aus Bruch- und Backsteinen erstellt. Die ganze Vorderfaçade ist mit Strassburger und grauem Berner Sandstein verkleidet. Die Treppenvorplätze, Podeste und Abtritte sind auf Eisenträgern überwölbt. Die aus Granit bestehenden Treppenstufen ruhen auf Eisenträgern. Die Dampfwasserluftheizung ist wiederum von Gebrüder Sulzer in Winterthur erstellt.

Das Gebäude besitzt für die untere Abteilung der Töchterschule 12, für die obere Abteilung 7 Klassenzimmer und hat Raum für 570 und 239 Schülerinnen. Auf eine Schülerin berechnet, ergeben sich folgende Dimensionen: Bodenfläche 1,25 m^2 bezw. 1,61 m^2; Kubikinhalt 4,80 m^3 bezw. 5,92 m^3; Fensterfläche 0,32 m^2 bezw. 0,40 m^2. Glasfläche 0,24 m^2 bezw. 0,30 m^2. 12 Klassen liegen gegen Südost, 2 Klassen gegen Nordost, 3 Klassen gegen Südwest und 2 Klassen gegen Nordwest. Ausser den Klassenzimmern besitzt das Gebäude noch 2 Zeichensäle, einen Examensaal, Rektor- und Lehrerzimmer und Magazine.

Das gesamte Bauareal umfasst 3296 m^2, wovon 1173 m^2 auf das Hauptgebäude und 1677 m^2 auf Spielplätze kommen. Die gesamten Baukosten — Turnhalle, Abwartwohnung, Einfriedung und Kanalisation inbegriffen — kamen auf Fr. 537,515. —, was Fr. 28,290. — per Nutzklasse, Fr. 19,188. — per = Klasse (Examensaal, Zeichensaal 2 Klassen, Abwartwohnung zu 1 Klasse gerechnet) oder auf Fr. 664. — per Schülerin. — Um für die stetsfort wachsende Zahl von Klassen Platz zu schaffen, sind seither verschiedene kleinere Räume gebaut oder eingerichtet worden.

Von 1885—1887 wurde die Untere Realschule an der Rittergasse erstellt. Architekt war Hr. Kantonsbaumeister H. Reese. Die Umfassungs- und innern Wände sind massiv von Bruch- und Sandsteinen; die Façade gegen die Strasse und den Hof sind mit grauem Strassburger und grauem Berner Sandstein verkleidet; das Dach ist mit Holzzement zugedeckt. — Die Stufen- und Podestplatten bestehen aus Granit. Der Examensaal ist mit hohem Holzgetäfer bekleidet; die Stuckdecke und die obern Wandteile sind mit Malereien dekorirt: Allegorien der Architektur, des Handels, der Gewerbe, des Maschinenbaues und Ingenieurwesens. Die Erwärmung erfolgt durch Luftheizung und Ventilation und ist von Scherrer in Neunkirch erstellt. Das Gebäude umfasst ausser Zeichnungssaal, Examensaal, Rektor- und Lehrerzimmer und Magazine 18 Klassenzimmer und hat Raum für 784 Schüler. Auf ein Kind berechnet beträgt die Bodenfläche 1,26 m^2, der Rauminhalt 4,84 m^3; die Fensterfläche 0,31 m^2; die Glasfläche 0,24 m^2. 16 Klassen liegen gegen Südost, 2 Klassen gegen Nordost. Das gesamte Bauareal beträgt 2775 m^2, wovon 812 m^2 auf das Hauptgebäude und 1915 m^2 auf die Spielplätze kommen. Die gesamten Baukosten beliefen sich auf Fr. 419,030. —, was Fr. 24,649. — per Nutzklasse oder Fr. 17,460. — per Klasse überhaupt ausmacht; auf einen Schüler berechnet betragen sie Fr. 535. —. Turnhalle und Abwartwohnung stehen in unmittelbarer Nähe auf einem andern Terrain.

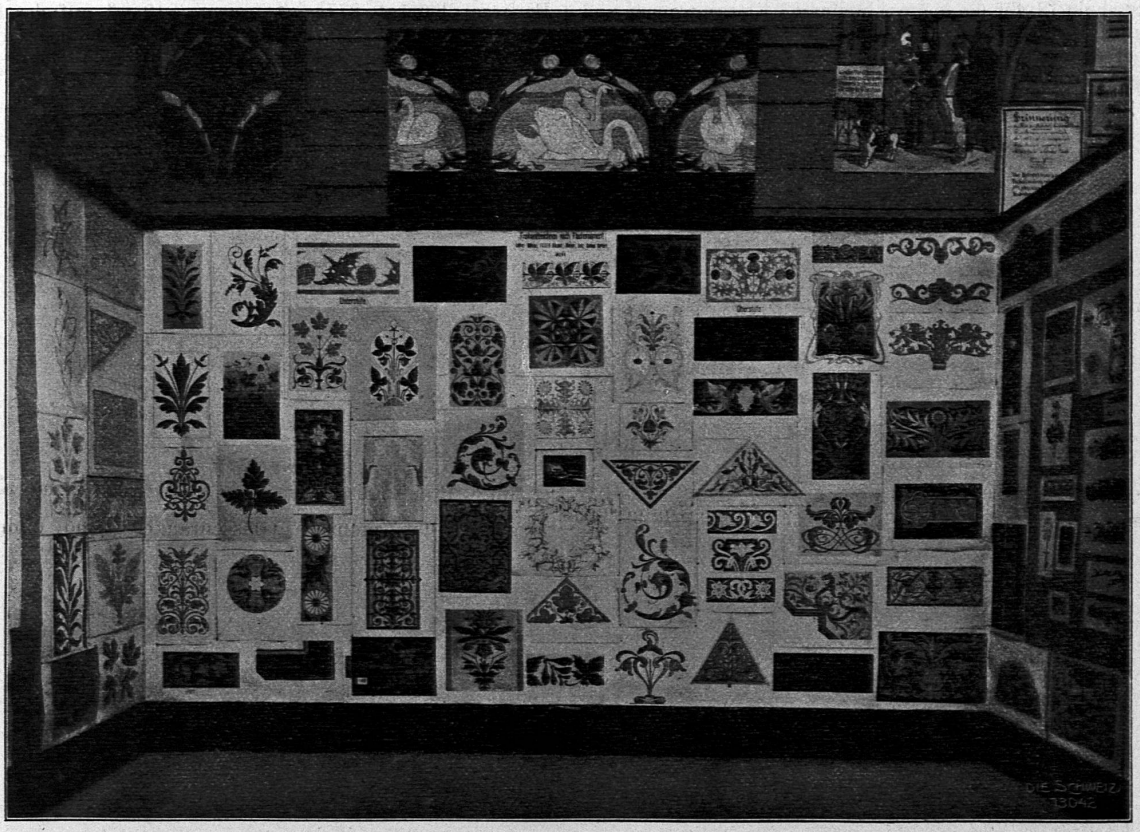
Gewerbeschule Basel. (Aus der „Schweiz".)

Für die Knabensekundarschule wurde in der Nähe des St. Johanntores neben dem der Knaben- und Mädchenprimarschule eingeräumten St. Johannschulhaus anfangs der Neunzigerjahre das Pestalozzischulhaus erbaut. Die Pläne wurden vom Baudepartement ausgearbeitet. Es enthält im Souterrain 4 Arbeitsklassen für Handfertigkeitsunterricht, 1 Doucheraum nebst 2 Aus- und Ankleideräumen und den Heizraum; im Erdgeschoss 3 Zimmer für den Rektor, die Lehrer und die Bibliothek und Lehrmittel, sowie 5 Klassen für je 48 Schüler; im I. Stock 5 Klassen für je 48 Schüler, 1 Klasse für 56 Schüler, 1 Zeichensaal für 48 Schüler mit Modellkammer; im II. Stockwerk 5 Klassen für je 48 Schüler, 1 Klasse für 56 Schüler, 1 Examen- und Gesangsaal; daneben sind auf jedem Stockwerk die nötigen Aborte. Das Gebäude bietet also in 17 Zimmern Raum für 832 Schüler; 9 Zimmer liegen gegen Südost, 6 gegen Ostnordost, 2 gegen Nordnord-

west. Die Dimensionen der Klassen sind in bezug auf Bodenfläche, Rauminhalt, Fenster- und Glasfläche die normalen. Unmittelbar an das Gebäude grenzend und mit diesem durch einen gedeckten Gang verbunden ist die in zwei niedern Stockwerken untergebrachte, aus 4 Zimmern, Küche, Waschküche und Keller bestehende Abwartwohnung; an diese angebaut ist die Turnhalle, die eine Länge von 21 *m*, eine Breite von 12 *m* und eine Höhe von 6,5 *m* hat. — Der als Spielplatz dienende freie Hofraum hat eine Fläche von 1725 m^2; er ist überkiest und längs der Gebäude gepflastert. Die Kosten der ganzen Anlage samt Abwartwohnung und Turnhalle wurden auf Fr. 445,000. — berechnet. Ein Hauptvorzug dieses Gebäudes besteht darin, dass seine Hauptfront gegen einen freien Platz gerichtet ist.

3,8 *m*. Der Hauptkorridor ist 3,5 *m* breit; das Verhältnis der Fensterfläche zur Bodenflächebeträgt in den Klassen 1 : 4,5. Durch einen Verbindungsgang mit dem Hauptgebäude verbunden sind die Abwartwohnung und die Turnhalle. Die gesamten Baukosten, Turnhalle, Abwartwohnung und Möblirung inbegriffen wurden auf Fr. 646,500. — veranschlagt.

Überblicken wir die Kosten der Schulhausbauten unserer Stadt im Zeitraum von 30 Jahren — 1873 bis 1903, zu dem Zeitpunkt, da die obere Realschule fertig sein wird — so ergibt eine summarische Zusammenstellung, verbunden mit Schätzung (denn es steht mir momentan nicht das vollständige Material zur Verfügung) die Summe von 10 bis 11 Millionen Franken. — Die Stadt zählt jetzt in runder Zahl 110,000 Seelen; vermehrt sich die Bevölkerung im gleichen Masse, wie es die



Ausstellung der Gewerbeschule Basel. (Aus der „Schweiz".)

Das neueste, vollständig fertige Schulgebäude der Stadt Basel ist das Schulhaus im Gundeldingerquartier in der Nähe des Margarethenhügels; es wurde in den Jahren 1895—97 erbaut und für die Knaben- und Mädchenprimarschule bestimmt. Die Hauptfaçade ist gegen die Sempacherstrasse, also gegen Südost gerichtet; der Abstand des Gebäudes von der gegenüberliegenden Baulinie beträgt ungefähr 23 *m*. — Im Souterrain befinden sich 5 Klassen für Knabenhandarbeit, eine Schulkochküche mit Speisekammer und Keller, ein Baderaum mit 12 Douchen und zwei An- und Auskleideräume, sowie zwei Räume für die Heizapparate und Brennmaterialien. Im Erdgeschoss sind zwei Ein- und Ausgänge gegen die Strasse und zwei solche gegen den Hof, 5 Schulzimmer gegen die Strasse und drei gegen den Hof; im I. Stock 2 Lehrerzimmer und 5 Schulzimmer gegen die Strasse und 4 Schulzimmer gegen den Hof; im II. Stock 2 Magazine und 5 Schulzimmer gegen die Strasse, 2 Schulzimmer und 1 grosser Zeichnungs- bezw. Examensaal gegen den Hof. In jedem Stockwerk finden sich ausser den genannten Räumen zwei getrennte Abtrittanlagen für beide Geschlechter, helle, breite Korridore und Treppengebäude. Die Schulklassen haben eine Länge von 9,6 *m*, eine Breite von 6,6 *m* und eine Höhe von

letzten 10 Jahre geschah, so werden jedes Jahr, alle Schulen zusammengerechnet, mindestens 15—20 neue Klassen nötig, was auch jedes Jahr ein neues Schulhaus erfordern wird.

Ausser den oben erwähnten staatlichen Schulen, die letztes Jahr 18,985 Schüler und 525 Lehrkräfte (428 definitive und 97 provisorische) zählen, hat Basel noch eine Anzahl Privatschulen für Kinder der Volksschulstufe sowohl als für die reifere Jugend. Unter jenen sind zu nennen: die freie ev. Volksschule (gegründet 1889) von vier Primarklassen mit 202 Schülern und sechs Töchterklassen mit 143 Schülerinnen und 5 Lehrern, 4 Lehrerinnen und 7 Hülfslehrkräften; die Schulen in den Missionskinderhäusern (104 Sch.); die Taubstummenanstalten in Riehen (43 Z.) und Bettingen (19), und die Anstalt zur Hoffnung (19 Z.), sowie einige kleinere Privatschulen. Der weitern Fortbildung dienen die Sprachkurse für Jünglinge und Töchter, welche die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen unterhält, die evangelische Missionsanstalt, die ev. Predigerschule (35 Sch.), die Pilgermission zu St. Crischona (69 Z.), die allgemeine Musikschule und *A. C. Widemanns Handelsschule* (258 Sch.), die soeben ihren 25-jährigen Bestand gefeiert hat.

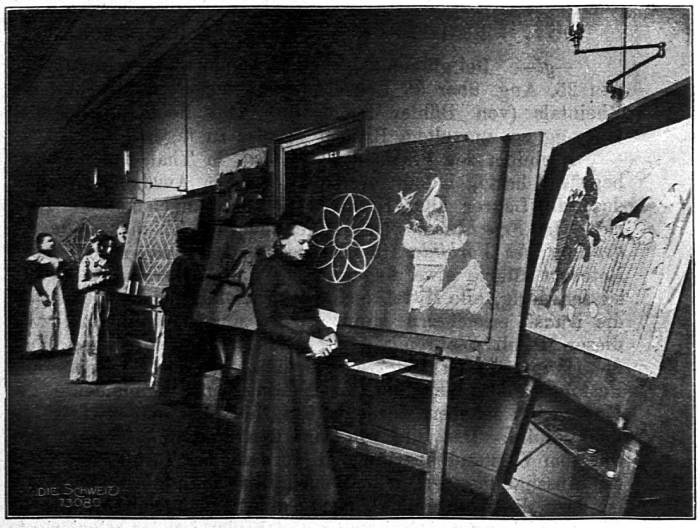
Dr. *X. W.*

Die Ausstellung der Basler allgemeinen Gewerbeschule.

Die Basler haben heuer ein Festjahr: Die kantonale Gewerbeausstellung, an die sich zahlreiche festliche Anlässe knüpfen und die Jubelfeier zur Erinnerung an den Eintritt ihrer Stadt in den Bund der Eidgenossen sind Veranstaltungen, welche eine Menge Gäste in die alte, schmucke Rheinstadt gelockt haben, und wir möchten die Kollegen, die noch nicht dort gewesen sind, ermuntern, der Ausstellung einen Besuch zu widmen; denn sie verdient es, gesehen zu werden. Den gegebenen Anlass dazu bietet die Jahresversammlung des S. L. V.

In verständnisvoller, sinniger Weise haben die Basler an ihrer kantonalen Gewerbe-Ausstellung, die für ein so kleines Gebiet ausserordentlich reichhaltig und gediegen ist, dem gewerblichen Bildungswesen den Ehrenplatz eingeräumt, indem sie die Arbeiten ihrer Gewerbeschule in dem monumentalen Mittelbau der grossen Ausstellungshalle unterbrachten. Sie verdient diese Auszeichnung; in zahlreichen Abteilungen sind an Wänden und in Glasschränken eine Menge von Zeichnungen, Malereien, Modellen und praktischen Gegenständen zur Schau gestellt und geben Zeugnis von dem Fleiss und der Einsicht, mit welchen von Lehrern und Schülern gearbeitet wird, sowie von der Vielseitigkeit der Anstalt, deren Leistungen wir schon an der Landesausstellung in Genf Gelegenheit hatten, zu bewundern.

Die Schule gliedert sich in vorbereitende und Fachklassen. In den erstern wird der Zeichnungsunterricht noch nicht nach Berufsarten spezialisirt, sondern er wird so erteilt, dass er für den folgenden Fachunterricht eine solide Grundlage bieten kann. Daneben wird auch die hohe Kunst gepflegt, immerhin mehr von Dilettanten als eigentlichen Kunstjüngern. Ohne uns hier auf Einzelnheiten einlassen zu wollen, möchten wir doch auf einiges aufmerksam machen. Es fällt dem Besucher sofort angenehm auf, dass an dieser Schule sehr viel nach der Natur und nach Wirklichkeit gezeichnet wird. Die Darstellung der lebenden Pflanze als sicherste Vorbereitung für das Ornamentzeichnen, die perspektivische Aufnahme von architektonischen Details, sowie von ganzen Gebäuden und Landschaften und Tierstudien bilden neben dem Ornamentzeichnen den Hauptinhalt der Ausstellung im Freihandzeichnen. Dazu kommen in den höheren Stufen noch das Figurenzeichnen, Porträt und Akt. Die Ausführung ist sehr mannigfaltig: Bleistift, Kohle, Feder, Tusche, Wasser- und Ölfarben kommen dabei zur Verwendung. Glänzend präsentirt sich die Abteilung „Dekoratives Malen“ durch ihre Vielseitigkeit, den Reichtum der Motive und die wirkungsvolle Verwendung der Farbe. Die Ausstellung zeigt, dass ein Meister des Faches an dieser Abteilung unterrichtet. Entwürfe für Glasmalereien, Wappen, Blumengehänge, Urkundenverzierungen und Wanddekorationen sind die hauptsächlichsten Darstellungsobjekte. Die Blumenmotive sind hier besonders ausgibig und glücklich zur Verwendung gelangt, aber auch die



Wandtafelzeichnen der Gewerbeschule Basel. (Aus der „Schweiz“.)

gefiederte Welt ist unter den Dekorationsmotiven reich vertreten. — Ebenfalls sehr zahlreich und gut sind die technischen Zeichnungen, wenn sie auch weniger Anziehungskraft ausüben, als die hübschen und malerisch ausgeführten Sujets des Freihandzeichnens.

Unter den praktischen Arteiten verdienen eine ganz besondere Ehrenmeldung diejenigen des weiblichen Geschlechts. Das Musterzeichnen wird an Papier und Stoff geübt. Prächtige Roben, sowie Mädchen- und Knabenkleider füllen mehrere Glasschränke. Und damit sich zum Guten auch der Glanz und Schimmer füge, haben die Basler Damen eine Menge feiner Stickereien ausgestellt, weisse und bunte und sogenannte Gobelinstickereien. Die praktische Verwendung dieser Kunstarbeiten wird uns an bestickten Polstermöbeln gezeigt, mit denen ein ganzer Schrank gefüllt ist. Verschiedene Gegenstände der Putzwarenbranche vervollständigen diese Abteilung.

Die Arbeiten der Holzbildhauer bestehen meistens in Ornamenten für die Möbeldekoration und aus Flachschnitzereien für Friese. Die Tapezirer haben ihre Gegenstände im halbfertigen Zustand ausgestellt, d. h. es fehlt ihnen noch der Stoffüberzug. Es soll dies dem Fachmann einen bessern Einblick in die Art des Arbeitens gestatten. Die Modellir- und Kunstschlosserarbeiten sind ebenfalls sehr bemerkenswert. Bei den erstern ist das Ornament vorherrschend, doch ist auch das Figurale vertreten, hauptsächlich durch Büsten.

Die Ausstellung der Gewerbeschule Basel bietet noch eine Besonderheit, indem auch die Lehrer dem Besucher auch ihre eigenen künstlerischen Erzeugnisse vor Augen führen. In einem Salon, der leider etwas wenig Licht hat, haben eine Anzahl derselben, Zeichnungen und Gemälde, Landschaften, Porträts etc., sowie auch kunstgewerbliche Produkte ausgestellt, wohl um zu zeigen, dass sie die Kunst nicht bloss lehren, sondern auch selber üben. *W.*

61. Appenzellisch-Rheintalische Konferenz.

—*gl*— Bei glühendem Sonnenbrande wanderten Samstag den 25. Aug. über 50 Lehrer des Appenzellerlandes und des Rheintals (von Bühler bis Rüthi) dem lieblich gelegenen Oberegg zu, um altem Brauch gemäss zu tagen.

Nachdem der Präsident, Hr. *Walt* in Thal, die Kollegen begrüsst hatte, indem er dem Gedanken Ausdruck verlieh, dass die Lehrer aller Kantone sich vereinigen sollten, referirte Hr. *Frischknecht* von Reute über das Thema: *„Die Bedeutung des Vorbildes* in Erziehung und Unterricht". Der Referent führte etwa folgendes aus: Das Erziehungsgeschäft ist schwierig, alle Mittel sucht der Erzieher, durch die er sich die Kunst erleichtern kann. Wort und Vorbild sind zwei dieser Mittel. Während in alter Zeit hauptsächlich das Wort die Hauptrolle im Unterricht spielte, ist seit Comenius und Pestalozzi das Bild, die Anschauung zum Fundamente des Unterrichts erhoben worden. Ein Bild, das sehr wichtig, ist das Vorbild. Das Bild will von den Sinnen aufgefasst sein, um vom Verstand begriffen zu werden, das Vorbild soll durch die Anschauung den Willen beeinflussen und bestimmen; es ist dazu da, nachgebildet, nachgeahmt, nachgelebt zu werden. Die Einwirkung auf Gesinnung und Willen ist das schwierigste Stück unserer Erziehungsaufgabe (Gebieten und Verbieten). Der Erzieher ist der grösste Künstler, der seine Absicht erreicht, ohne dass der Zögling viel von Gebieten und Verbieten merkt, der seines Schülers Gesinnung und Willen wie zufällig die rechte Richtung zu geben versteht. Unterricht und Erziehung suchen auch indirekt auf den Willen einzuwirken durch Belehrung und Beispiel, d. h. durch das geschilderte Vorbild. Durch dieses wirken wir auch auf die Phantasie ein, die bei der Erziehung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Das Kind sucht nachzuahmen. Und wohl ihm, wenn es rechte Vorbilder dazu hat. Vorbilder bieten wir ihm in Erzählungen aus dem täglichen Leben, aus der profanen und biblischen Geschichte. Eltern und Lehrer sind aber die wichtigsten Vorbilder für die Kinder. Böttcher ruft allen Erziehern zu: „Merke dir das; wie du auch bist, für dein Kind bist du Muster, Vorbild, Sittengesetz — vielleicht zu seinem Verderben. Bist du aber, wie du sein sollst, dann wirkst du auch, wie du wirken sollst." Karl Lange sagt über die Lehrerpersönlichkeit: „Eine vorbildliche Lehrerpersönlichkeit predigt auch ohne Worte gar eindringlich dem Zöglinge; ihr blosses Sichdarstellen ist ein Anschauungsunterricht, der in seiner Seele die tiefsten Wirkungen hervorzurufen vermag. Im Vorbilde der Eltern und der Lehrer tritt ihm das Gute mit all dem Reiz frischer Anschaulichkeit entgegen. Was die trockene Lehre und die abstrakte Idee nicht vermag, das gelingt weit eher solch sinnfälligem Musterbilde, das Kinderherz zu erwärmen für sittliche und religiöse Ideale, sie ihm klar und unauslöschlich einzuprägen." Was ist nun die Aufgabe des Erziehers, um seinem Zögling dieses wichtige Vorbild sein zu können? *Selbsterziehung* des eigenen Willens und Charakters. Der erste Votant, Hr. *Rechsteiner* in Diepoldsau, hob namentlich die Notwendigkeit der Herzensbildung gegenüber der blossen Verstandesbildung hervor und erwähnte dann in breiter Weise, dass schon der Franzose Gerbert, Lehrer der Geographie und Astronomie und nachmaliger Papst Sylvester II., im 10. Jahrhundert das Prinzip der Anschauung zur Geltung gebracht habe. Er habe eigenhändig zwei Sphären konstruirt, welche Arbeit so geistreich gewesen sei, „dass es genügt habe, ein einziges Zeichen zu erklären, um den in der Astronomie am wenigsten bewanderten Personen das ganze begreiflich zu machen". Auch im Kloster St. Gallen sei schon früher (vor Comenius) von Notker Labeo das Anschauungsprinzip gepflegt worden. Als reiche Quelle echter Vorbilder betont er die biblische Geschichte, um dann seinen Standpunkt zum Schluss dahin zu resumiren: „Wenn auch die menschliche Erziehung mit dem Eintritte der Jugend in das Alter der Reife ihren Abschluss finden muss, so doch nicht die erziehliche Leitung Gottes. Diese muss den Menschen durch sein ganzes Leben hindurch begleiten, wenn er endlich am Ziel seiner Bestimmung anlangen soll. Im Verhältnis zu Gott ist und bleibt der Mensch, so lange er hinieden lebt, stets ein Kind, das erzogen werden soll für das ewige Leben . . ."

Die Diskussion liess sich nur auf einzelne Punkte ein. Sie stellte das Verdienst Comenius und Pestalozzis um den anschauenden Unterricht ins rechte Licht und hob im Gegensatz zum ersten Votanten, der dem Stoffe (z. B. den bibl. Geschichten) das grösste Gewicht beimass, namentlich des Lehrers Persönlichkeit und seine Methode als wichtigen Faktor hervor.

Hr. Präsident *Walt* sprach dann noch in einem vorzüglichen freien Vortrage an Hand von Zeichnungen des Gehirnes „über *die physiologischen Grundlagen und die Einübung von Fertigkeiten*". Der vorzügliche Vortrag zeugte von eingehendem Studium der Psychologie und Physiologie neuern Datums und entschädigte reichlich für die ausgestandenen Mühen des Tages.

Referenten der Konferenz pro 1902 sind Hr. Lehrer *Göldi* von Altstätten und *Gächter* von Rüthi. Ort der Versammlung: Rheineck. Kommission: die HH. *Walt* in Thal, Präsident; *Schläpfer* in Heiden, Aktuar; *Schläpfer* in Au, Gesangleiter.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. In einem Referat für die Konferenz der Erziehungsdirektoren (10. Sept.) berührt Hr. Reg.-Rat *Locher*, Zürich, die Unterschiede zwischen der Vorlage des Bundesrates und derjenigen der Erziehungsdirektionen. Dort Beiträge nach Zahl der Bevölkerung, und Ausrichtung nach Analogie der Subvention des gewerblichen Bildungswesens; hier Beitragsleistung nach Zahl der Schulen und auf Grund der Rechnung. In beiden Differenzpunkten gibt Hr. Locher der Vorlage der Konferenz den Vorzug; dann sagt das Referat zum Schluss: Die Hauptsache aber ist und bleibt, und das soll hier nochmals betont werden, dass ein Bundesbeschluss wirklich zustande kommt und dass die Verschiebungen unter diesem oder jenem Vorwand endlich einmal aufhören. Beim Bundesrat ist die Stimmung, das dürfen wir uns nicht verhehlen, eine ziemlich frostige. Das beweist nicht nur die Rede des Herrn Bundespräsidenten am eidgenössischen Schützenfest in Luzern, in welcher er sagte: „Und wenn einmal die Stunde schlägt, wo der Bund in der Lage sein wird, die heranwachsende Generation mit den nötigen Waffen für den ihrer harrenden wirtschaftlichen Kampf auszurüsten, dann darf nicht der Geist des Misstrauens unsere Entschliessungen bestimmen"; das beweist auch der Tenor der Botschaft vom 18. Juni 1901, in welcher wohl nicht ohne Absicht wiederholt betont wird, dass mit der Vorlage seines Beschlussesentwurfes der Bundesrat einem Verlangen der Bundesversammlung (vielleicht mehr als der eigenen Neigung!) folge, und in welcher es u. a. heisst, dass gegenüber dem Hinweis auf die beträchtliche neue Ausgabe, welche die Subvention bringe, die Notwendigkeit zu betonen sei, aus der Ungewissheit herauszukommen und endlich diese seit langen Jahren hängige Frage ein für allemal zu lösen; was nicht heissen will, dass von allen finanziellen Erwägungen abgesehen werde, wenn es sich einmal um den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Bundesbeschlusses handelt, sofern die eidgenössischen Räte ihn grundsätzlich annehmen. „Welches in diesem Zeitpunkt der Zustand der Bundesfinanzen sein wird, können wir nicht voraussehen." Wenn es sich einmal um den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Bundesbeschlusses handelt! Etwas dunkel ist der Rede Sinn! Die dem Bundesbeschlusse beigefügte sogenannte Referendumsklausel in ihrer stereotypen Formel will hier doch gewiss nicht sagen, dass, wenn der Beschluss stillschweigend oder durch Volksabstimmung genehmigt sei, der Bundesrat ohne weiteres das Recht habe, den Beginn der Wirksamkeit desselben nach Belieben hinauszuschieben. Ohne Zweifel ist dies wirklich nicht die Absicht des Bundesrates, aber der blossen Eingebung eines Kanzleibeamten hat doch jene Stelle der Botschaft ihre Entstehung wohl auch nicht zu verdanken. Hoffen wir, dass die Stimmung unter den eidgenössischen Räten eine energischere sei, als in der bundesrätlichen Botschaft. Hoffen wir, dass die Zeit des Wartens auf die helfende Fürsorge des Bundes für die schweizerische Volksschule nun endlich einmal und definitiv ihr Ende erreicht habe.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Küssnacht (Schwyz): Hr. *E. Hellmüller* von Triengen. Hilfikon: Hr. *O. Ruede* in Kaisten. Leuggern: Hr. *Jos. Villiger* in Rämikon. Schwarzenberg: Hr. *R. Thalmann* in Eischachen, und Hr. *J. Blättler* in Emmen.

Appenzell a. Rh. *Zellwegerfeier.* Sonntag den 8. September feierten die ehemaligen Schüler der Zellwegerschen Erziehungsanstalt in Gais das Andenken ihres verehrten Lehrers, der vor hundert Jahren geboren wurde. Der Erzieher J. K. Zellweger ging aus der Fellenbergschen Anstalt in Hofwil hervor. Er wirkte von 1823—1852 als Lehrer in der Schurtanne bei Trogen, der ersten in der Schweiz gegründeten Waisenanstalt. Durch den grossen Erfolg seiner Tätigkeit ermutigt, gründete er im Jahr 1852 ein eigenes Institut auf der Riesern in Gais, das im Laufe von zwanzig Jahren 92 Lehrer und eine ansehnliche Anzahl Kaufleute ausbildete. Auch auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit entfaltete Zellweger eine segensreiche Tätigkeit, ebenso als Mitglied des Grossen Rates und der Landesschulkommission. — Die Versammlung, zu der sich 41 Schüler eingefunden, fand in St. Gallen (Stadtkeller) statt. Aus den Worten, die das Andenken des verehrten und geliebten Lehrers feierten, ging neuerdings hervor, dass J. K. Zellweger ein geborner Pädagoge war, ein taktvoller, ruhiger und zielbewusster Erzieher, der durch seine schlichte, emporziehende Lehrweise auch den Schwächsten am rechten Orte zu fassen wusste und seinen Schülern einen Lerntrieb einflösste, welcher eine reichliche Entschädigung war für die sehr mässige Gelehrsamkeit der Gaiser Seminaristen; gerade wie das herzliche Wiedersehen der alten Schulkameraden, von denen einzelne einander während 10, 20 und 30 Jahren nicht mehr begegnet waren, deutlich zeigte, dass das Konviktleben einer Anstalt, mit dem manche Nachteile verbunden sind, einen Sinn der Zusammengehörigkeit, Anhänglichkeit und Brüderlichkeit ausbildet, den man bei der studentenartigen, selbständigen Verkostgeldung niemals finden wird. *r.*

Bern. *Bernischer Mittellehrerverein.* Die Hauptversammlung desselben soll stattfinden Ende November oder anfangs Dezember, d. h. zu einer Zeit, wo das neue Bundeshaus besichtigt werden kann. In freundlicher Weise hat sich dessen Erbauer, Hr. Professor Auer, bereit erklärt, der Versammlung einen Vortrag zu halten über die architektonische Gestaltung und Ausschmückung dieses schönsten Schweizerhauses. Dem Vortrag würde dann unter der Führung des Meisters ein Gang durch die Räume folgen.

Gegenstand der Beratung wird sein: Die gegenwärtigen Reglemente für die Patentirung von Mittellehrern, insbesondere die Fach-Lehrzeugnisse.

Die Einladung an die Mitglieder des Vereins mit dem vollständigen Programm der Versammlung wird zu Anfang des Winter-Semesters versandt werden. *f.*

— *Langnau.* (Korr.) Unsere Einwohnergemeindeversammlung hat beschlossen, versuchsweise auf nächsten Winter hier ebenfalls eine Spezialklasse für schwachbegabte Kinder zu errichten. Neben Kindern, die von der Schule dispensirt sind, aber immerhin noch teilweise bildungsfähig sein dürften, sollen auch ganz schwache Primarschüler aufgenommen werden. Die Zahl ist auf 15, höchstens 20 festgesetzt worden, die Gemeinde-Besoldung der Lehrerin auf 875 bis 975 Fr. Der Staat bezahlt je nach den Dienstjahren 350 bis 500 Fr. Wenn der Versuch zur Zufriedenheit ausfällt, so ist eine zweite Spezialklasse in Aussicht genommen.

Neuchâtel. On s'est de tout temps occupé chez nous avec beaucoup de sollicitude de l'enseignement de la calligraphie. La vieille écriture dite neuchâteloise avait une réputation bien méritée. C'était une espèce de bâtarde, sans ornement, large et peu penchée ce qui la rendait très lisible et très en place dans les actes notariés et la tenue des livres.

Nos anciens instituteurs excellaient dans cet art. Beaucoup d'entre eux ont laissé des exemplaires de leur calligraphie tout à fait remarquables par la régularité et une fermeté qui n'excluaient pas une élégance et un goût bien marqués.

Mais tout passe. La génération qui calligraphiait si consciencieusement a presque entièrement disparu. Les instituteurs d'aujourd'hui ont presque chacun une écriture personnelle dont la beauté et la valeur artistique varient considérablement.

Il y aurait, à ce propos, une curieuse étude graphologique à faire.

Ce serait, en effet, une comparaison intéressante au point de vue de la graphologie que celle du caractère particulier des instituteurs d'aujourd'hui avec ceux qui les ont précedés dans la carrière pendant la seconde moitié du siècle dernier. Elle nous révélerait certainement chez ces derniers des qualités rares aujourd'hui. Sans doute, notre génération a aussi les siennes, mais la comparaison serait-elle tout à notre avantage?

Quoi qu'il en soit, l'écriture neuchâteloise ayant changé de caractère, l'école d'aujourd'hui cherche cependant à donner à notre jeunesse une écriture au moins lisible et propre. On a discuté aussi, l'on discute encore les mérites de l'écriture droite et l'opportunité de son introduction dans les classes. Ce sont les médecins, les hygiénistes qui se montrent le plus favorables à ce nouveau genre. On connaît leurs raisons, inutile de les rappeler ici. Les partisans de l'écriture penchée ont aussi les leurs et les soutiennent énergiquement. Une de ces raisons, c'est que les essais d'écriture droite faits dans les écoles de la Suisse allemande et à Lausanne, n'ont pas donné les bons résultats qu'on en attendait. Est-ce vrai?

La question reste posée et ne paraît pas près d'être résolue à la satisfaction de chacun.

En attendant, on s'occupe chez nous de l'introduction d'une nouvelle méthode d'écriture ronde, destinée à remplacer celle de feu *A. H. Calame* dont les principes graphiques ne sont pas d'une pureté absolue, disent nos calligraphes modernes.

Le département de l'Instruction publique a mis au concours l'élaboration d'une méthode nouvelle et dix praticiens se sont empressés d'envoyer leur chefs d'œuvre à l'autorité scolaire. Un jury formé des inspecteurs et des directeurs des écoles neuchâteloises examinera ces travaux et prononcera sur leur valeur. Le département a mis à sa disposition une somme de fr. 200 pour récompenser les meilleurs d'entre eux.

— Depuis que notre Grand conseil a été renouvelé, en mai dernier, notre projet de *Code scolaire* né au milieu de la précédente législature et qui a passé déjà par tant de vicissitudes sans parvenir à obtenir l'agrément du Grand conseil, n'avait pas encore fait parler de lui.

La semaine dernière la commission parlementaire nouvelle chargée de l'examen du projet, qui, entre paranthèses, ne diffère pas sensiblement de l'ancienne, s'est réunie à Fleurier.

On parlait d'une session de cinq jours; mais à peine au bout de deux-jours et demi, la Commission se séparait. Elle s'est bornée à émettre un certain nombre de votes de principe concernant l'enseignement secondaire en renvoyant le projet au Conseil d'Etat pour faire une nouvelle étude suivant le vote intervenu.

Le principal vote de principe a porté sur la situation causée par la création à la Chaux-de-fonds d'un Gymnase communal, dont le programme est le même que celui de notre Gymnase cantonal.

Le projet de Code résolvait la difficulté en prévoyant que l'enseignement secondaire supérieur pouvait se donner au Gymnase cantonal ou dans des Gymnases communaux.

Une proposition d'un membre de l'opposition, soit du parti conservateur, tendait à faire du Gymnase de la Chaux-de-fonds une section parallèle du Gymnase cantonal.

Enfin il y avait une troisième solution proposée par les représentants de la Chaux-de-fonds.

Elle consistait dans la suppression du Gymnase cantonal et la remise de tout l'enseignement secondaire aux communes.

C'est cette proposition qui a obtenu l'assentiment de la majorité de la Commission.

La Commission s'est prononcée en outre pour le maintien de notre Ecole normale cantonale qui serait organisée sur la base de quatre années d'études. Mais les écoles secondaires de districts pourront continuer de former des instituteurs et des institutrices et pour obtenir leur brevet, les candidats ne seront pas tenus d'avoir suivi les cours de l'Ecole normale cantonale.

Enfin, la Commission a voté en principe la transformation de notre Académie en *Université.*

Les décisions prises concernant l'enseignement secondaire et l'Ecole normale sont vivement critiquées dans certains

milieux et il est très probable que, lorsque le Grand Conseil sera nanti, le projet de Code recevra encore des modifications assez sérieuses. *Jb.*

Solothurn. (*a.*) Die kantonale Erziehungsbehörde hat die Durchführung des s. Z. vom Kantonallehrerverein gewünschten Zeichnungskurses der Lehrmittelkommission übertragen. Diese ist energisch vorgegangen. Am 2., 3., 4. und 5. September hat in Solothurn ein Vorkurs zur Heranbildung von Kursleitern stattgefunden, dessen Leitung in verdankenswerter Weise die HH. Zeichnungslehrer *Steimer* in Aarau und *Billeter* aus Basel übernommen hatten. Dieser Vorkurs zählte 14, teils freiwillige Teilnehmer, von denselben wandern nun 10 hinaus in die einzelnen Kreise, um, reichlich ausgerüstet mit Material, auch die Lehrerschaft mit den neuen Ideen bekannt zu machen. Durch ein Kreisschreiben vom 11. September abhin hat der kantonale Erziehungsdirektor sämtliche Primarlehrer und Lehrerinnen zur Teilnahme am bevorstehenden Zeichnungskurse desjenigen Kreises verpflichtet, in welchem sie angestellt sind. Die Kurse dauern vier volle Tage und das Übungsprogramm erstreckt sich vorzüglich: a) auf das Zeichnen in den drei ersten Schuljahren (*skizzirendes* Zeichnen), b) auf das *systematische* Zeichnen für die Mittel- und Oberschule (4.—8. Schuljahr); jedoch soll auch das skizzirende Zeichnen im Dienste des Sachunterrichtes der Mittel- und Oberschule (Geographie, Geschichte, Naturkunde) etwa auch des Sprachunterrichtes gebührend berücksichtigt werden, immerhin auf das Elementarste und Brauchbarste.

Die Kursteilnehmer erhalten ein kleines Taggeld und tägliche Reiseentschädigung, sofern die Entfernung von Wohn- und Kursort mehr als drei Kilometer beträgt. Gesuche um Dispensation oder Versetzung in den Kurs eines andern Kreises sind direkt an das titl. Erziehungs-Departement zu richten. Die Ansetzung der Kurse ist Sache der bestellten Kursleiter, doch müssen die Kurse in sämtlichen Kreisen bis zum 20. Oktober, dem Beginn des Wintersemesters beendigt sein.

Der Erfolg der ganzen Bestrebung, dem Zeichnungsunterrichte in den soloth. Volksschulen einen kräftigen Impuls zu geben, ist natürlich zum grössten Teil von der Durchführung der Kurse in den einzelnen Kreisen abhängig. Der soloth. Lehrkörper wird aber das Vertrauen rechtfertigen, das die Behörden in ihn setzen. Fleiss und guter Wille vermögen viel.

Totentafel. Die Universität Basel hat den Tod des Hrn. Prof. Dr. *Wilhelm Schimper* zu beklagen. Der verstorbene Gelehrte war ein Sohn des Strassburger Geologieprofessors Dr. W. Schimper. Nach seinen Studien in Strassburg machte er grössere Reisen in Amerika und habilitirte sich dann in Bonn; 1898 folgte er einem Ruf als Ordinarius in Basel. Eine Reise zur Mithülfe an der Tiefseeforschung im südlichen Polarmeer untergrub seine Gesundheit, so dass er nur ein Alter von 45 Jahren erreichte. Obschon körperlich durch die Malariafieber sehr geschwächt, war sein Vortrag doch voll Feuer und Begeisterung.

Verschiedenes. Die Stelle in dem Referat des Hrn. Dr. *Greppin* (Nr. 35 vom 31. August) über die Notwendigkeit einer Anstalt für Idioten, die nicht in der Familie verbleiben können, veranlasst uns, darauf aufmerksam zu machen, dass in der Schweiz eine einzige Anstalt dieser Art bereits besteht. Es ist das die Pflegeanstalt für bildungsunfähige, schwachsinnige Kinder, die Hr. *G. Widmer* unter Beihülfe des Anstaltsarztes Dr. *F. Custer* unter dem Namen *Asyl Schutz in Walzenhausen,* Kanton Appenzell A.-Rh., eröffnet. Dieses Asyl bietet schwachsinnigen Kindern ein Heim, in dem sie körperliche Pflege und liebevolle Aufsicht finden. Da oft Eltern oder Pfleger nicht wissen, wo sie ein so ganz schwaches Kind unterbringen können, so bringen wir die Anstalt in Walzenhausen Behörden und Vorstehern von Anstalten hiemit in Erinnerung.

*

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

☛ **Zum Programm** der Jahresversammlung in Basel ist nachzutragen:

1. Auf der Tagesordnung der I. event. II. Hauptversammlung ist einzuschieben: Bearbeitung der schweizerischen Schulgeschichte. Referat von Hrn. Dr. X. Wetterwald in Basel.
2. In Abänderung des Programms, dass die freie Vereinigung vom 28. September nicht in den Rebleuten, sondern im **Kardinal** stattfindet.
3. Sollte ein Mitglied die Legitimationskarte für Eisenbahnen nicht erhalten, die zur Hin- und Rückfahrt mit einfachem Billet berechtigt, so kann dieselbe bei unserm Quästor, Hrn. *R. Hess,* Zürich V, Hegibachstr. 22, gegen Einsendung der Adresse *franko* bezogen werden.
4. Die HH. *Delegirten,* die an der Teilnahme der Versammlung in Basel verhindert sein sollten, wollen dies dem Vorstand ihrer Sektion mitteilen, damit dieser einen Stellvertreter bezeichnen kann. *D. L. A.*

Jahresbeitrag pro 1901 erhalten von: G., Pfr. B., B., J. und V. in M. (Freiburg); R. in G.; F. in U.; B. in G.; T. in A.; H. in L.; K. in B.; B. in S.; H. in O., sämtlich Kt. Freiburg; Pfr. S. in Z., Fr. in Z.; L. J. C. in Z.; J. M. in D.; C. B. in P.; B. D. in M.; J. J. in Cl. und C. J. in A., sämtlich Kt. Graubünden; H. A. in N. (St. Gallen).

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. *Vergabungen:* J. M. in Luzern 1 Fr.; Konferenz zürch. Kapitelspräsidenten (U. L.) 21 Fr.; Zürcher Prosynode (J. S.) Fr. 30. 50; Lehrerkonferenz Oberengadin (C. T. in P.) 20 Fr. **Total** bis zum 18. September: **Fr. 1867. 33.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend Der Quästor:
Zürich V, 18. September 1901. *R. Hess.*
Hegibachstrasse 22.

Beim Quästor, *R. Hess,* Sekundarlehrer, Zürich V, Hegibachstr. 22, können bezogen resp. bestellt werden:

„Die Schweiz“, illustrirte Zeitschrift, jährlich 14 Fr.; alle 14 Tage ein Heft.

„Am häuslichen Herd“, schweizerische illustrirte Monatsschrift, herausgegeben von der Pestalozzigesellschaft in Zürich, Redaktion Dr. A. Vögtlin in Küsnacht. Jahresabonnement 2 Fr. — Die Kommission der Gesellschaft offerirt für jedes durch das Quästorat vermittelte Abonnement eine einmalige Provision von 25 % = 50 Cts. Das gemeinnützige Unternehmen verdient lebhafte Unterstützung von Seite der Lehrerschaft; bei dem bescheidenen Preise sollte es ein Leichtes sein, auch weniger begüterte Kreise für diesen gesunden Lesestoff zu gewinnen.

„Washington“, Lebensbild von J. Schneebeli. Jugendschrift, herausgegeben von der zürcherischen Schulsynode. Hübsch geb. 1 Fr. Nettoerlös in die Waisenstiftungskasse.

Liederperlen für deutschen und lateinischen Kirchengesang. Preis 3. 50 Fr, geb. 4 Fr. Herausgeber dieser in der katholischen Schweiz weit verbreiteten und beliebten Liedersammlung ist Kollege G. Vögeli-Nünlist in Selzach. Er anerbietet von jedem durch das Quästorat bestellten Exemplar eine Provision von Fr. 1. 50 zu gunsten der Lehrerwaisenstiftung. Wir möchten insbesondere unsere sangeskundigen katholischen Kollegen bitten, im Falle des Bedarfes diese Gelegenheit zu benützen und dadurch ihr Scherflein zur Äufnung der Lehrerwaisenstiftung beizutragen.

„Der Sänger“, Liederbuch für Lehrerkonferenzen, herausgegeben vom S. L. V., einzeln 1 Fr.; partieweise Rabatt.

„Diesterweg“, populäre Himmelskunde und mathematische Geographie, Fr. 7. 50 statt Fr. 10. 80. Nur noch wenige Exemplare!

Schulphotochromkatalog für Mitglieder des S. L. V. gratis!

Prospekte für Lebensversicherung bei der Rentenanstalt in Zürich, mit Vorzugsbedingungen für Mitglieder des S. L. V.

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen.* (23. bis 28. Septbr.) I. Div. Sion 23.; Bagnes 24.; Orsières 25.; St-Maurice 26.; Monthey 27.; Vouvry 28. II. Fribourg 23.; Châtel-St-Denis 24.; Romont 25. u. 26.; Bulle 27. u. 28. III. Zweilütschinen 22.; Interlaken 24. u. 25.; Oberhofen 26.; Reichenbach 27.; Frutigen 28. IV. Schüpfheim 23.; Entlebuch 24. und 25.; Stans 26. u. 27.; Engelberg 28. V. Liestal 23.—28. VI. Erlenbach 23. u. 24.; Horgen 25.—28. VII. Nesslau 23. u. 24.; Uznach 25. bis 27.; Sargans 28. VIII. Glarus 23.—27.; Fiesch 28.

— (Einges.) Als nächsten Versammlungsort der zürcherischen Schulsynode möchten wir *Wald* in Vorschlag bringen. Bei günstiger Witterung wäre die Tagung in dieser landschaftlich hübschen Landgemeinde ein Genuss; des freundlichen Empfanges dürften die Synodalen versichert sein. (Letzte Synode in Wald 1890.)

— *Besoldungserhöhungen:* Leuggern 300 Fr.; Hunzenschwil 100 Fr.

— *Schulhausweihe* Dienstag 17. September in *Schönenwegen* (Straubenzell) mit Reden von Präsident Raduner und Pfarrer Bürkler, Festzug und Kinderfest (1100 Kinder.)

— *Jubiläum.* Am 10. Sept. feierte die Bezirkskonferenz Aarau die 50jährige Berufstätigkeit des Hrn. *K. Brunner*, Lehrers in Rüfental-Gränichen mit Reden von Herren Baur, Gränichen, Pfr. Widmer, Hunziker, Küttigen, Kappler in Muhen und Suter in Aarau.

— Teilnehmer der Jahresversammlung in Basel machen wir auf die *Ausstellung* von Wandtafeln, Schulbänken etc. des Hrn. *Appenzeller-Moser*, Klarastrasse 19, Klein-Basel, aufmerksam.

— Die Ferienkolonie *Töss* hat in Wolfhalden ein eigenes Heim erworben, in das nächstes Frühjahr Rekonvaleszenten aufgenommen werden sollen.

— In *Belgien* sind 121,000 Kinder im schulpflichtigen Alter ohne jeden Unterricht. Von 136,510 Schülern, die 1896 die Schulen verliessen, hatten nur 33,451 alle Klassen durchlaufen. Von den 33,300 Rekruten des letzten Jahres waren 12½% ohne jegliche Schulbildung, und weitere 10% konnten gerade lesen und schreiben. Das sind die Folgen der klerikalen Herrschaft und ihrer Unterrichtsfreiheit!

Der Sprachunterricht für das IV.-VI. Schuljahr.

Sprachübungen im Anschluss an das obligatorische zürcherische Lesebuch von A. Lüthi, bearbeitet von **Mitgliedern der meth.-pädag. Sektion des Lehrervereins der Stadt Zürich** I., II. und III. Heft, IV, V und VI. Schuljahr. Preis des Heftes 80 Cts. Jedes Heft ist einzeln käuflich. Ansichtssendungen zu Diensten. Bei fester Bestellung genügt Einsendung des Betrages in Marken, worauf **Franco-Zusendung** erfolgt. Sich zu wenden an [OV 604]

J. Winteler, Lehrer, Zürich-Oberstrass.

E. Bürgin & Cie., in Suhr-Aarau
Fabrik von [O V 316]
Reisszeugen und mathematischen Instrumenten
liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.
Prima Präzisions-Schulreisszeuge
zu Fabrik-Preisen mit höchstem Rabatt.
Muster gerne zu Diensten.

T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL.
Neu!
Wandtafel ohne Ende. [O V 137]
No 4061
Prima Alabaster und farbige Kreide, Bundesgummi, Pestalozzi-Stifte, Klotütli- u. Reissfeder
Telephon
American. Selbstholer beste Schutzvorrichtung für eine und mehrere Landkarten. Heftograph-Artikel etc.
Ganze Schulausstattungen
Catalog gratis und franco
Modelle anatomischer Präparate, essbarer und giftiger Pilze.
Schwarze Schultafeln aus Papierstoff sowie gutter u. Schwarzwald-Lehr-Lack
Schwarze gutter u. weisse Wandtafeln aus

Lohnender Nebenverdienst

für Lehrer und Lehrerinnen besonders auf dem Lande; Vertrieb der Helvetia-Nähmaschinen. Einheimisches Fabrikat. Neueste Modelle! Grosse Provision! Verlangen Sie gefl. unsere Engros-Preise. [O V 556]

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern.

Eine Sie befriedigende Feder
finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von [OV405]

Carl Kuhn & Co.
Stuttgart
Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2½ Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2½ Dtz. Buch- und Noten-Federn.

Haupttreffer Fr. 348,000, 174,000, 100,000 etc.
Grosse Gewinn-Chance!
Kleiner Kapitalaufwand!

So lange Vorrat sind wir Verkäufer einer kleinern Zusammenstellung von Prämien-Obligationen, **bei welchen in 19 Verlosungen pro Jahr** eine

Total-Gewinnsumme von
4 Millionen Franken bar

zur Verlosung gelangt.

Nächste Ziehungen: 14. und 30. September.

Nähere Auskunft erteilt die [O V 544]

Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich.

Methode Gaspey-Otto-Sauer
zur Erlernung der neueren Sprachen.

Die Vorzüge dieser Methode bestehen in der glücklichen **Vereinigung von Theorie und Praxis,** in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der **eigentlichen Grammatik,** verbunden mit **praktischen Sprechübungen,** in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar aufgefassten Aufgabe, **den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.** Die neuen Auflagen werden sorgfältig revidirt und verbessert.

Soeben sind erschienen: [O V 606]

Englische Chrestomathie für Schulen und Privatunterricht. Mit erläuternden Anmerkungen und Wörterbuch von *Dr. L. Süpfle.* Neu bearbeitet von *Dr. J. Wright* in Oxford. 9. Auflage. Mit einer Karte von England und dem englischen Sprachgebiet 8°, Lwdb. M. 3. 60.

Französisches Lesebuch für Schulen und zum Privatunterricht. Mit einem ausführlichen erklärenden Wörterbuch von *Dr. L. Süpfle.* Neu bearbeitet von *Dr. A. Mauron.* 11. Auflage. Mit einer Karte von Frankreich und einem Plan von Paris. 8°, Lwdb. M. 3. —.

Italienische Konversations-Grammatik zum Schul- und Privatunterricht von *Carl Marquard Sauer.* Neu bearbeitet von *G. Cattaneo,* Dozent der italienischen Sprache und Literatur an der Kgl. technischen Hochschule und an den beiden Kgl. humanistischen Gymnasien in Stuttgart. 11. Auflage. Mit einer Karte von Italien und einem Plan von Rom. 8°, Lwdb. M. 3. 60.

Vollständige Verzeichnisse gratis und franko. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages von **Julius Groos'** Verlag in **Heidelberg.**

Eltern

kurzsichtiger Kinder versäumen eine Pflicht, wenn sie nicht gratis und franko Zeugnisse und Prospekte vom Institut für Augenmassage, Seidengasse 18, Zürich I, kommen lassen. Ärztliche Sprechstunden von 1—4 Uhr nachmittags. [O V 572]

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
MAGGI
sind billig u. sparsam im Gebrauch. Wer deshalb zu vorteilhaftem Preise nur das Beste will, der verwende diese einheimischen Produkte, welche stets frisch zu haben sind in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 592]

Bierbaums französische u. englische Lehrbücher nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz *(Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.)* **eingeführt.**

Die Schrift ***„Wie unterrichtet man nach der analytisch-direkten Methode?"*** *nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.* [O V 211]

Leipzig. Rossbergsche Hofbuchhandlung.

Lehrer-Gesuch.

Für ein Privat-Institut im Kanton Tessin werden folgende **Lehrkräfte gesucht:**

1. Ein Lehrer für moderne Sprachen und allgemein bildende Fächer.
2. Ein Lehrer für moderne Sprachen und kaufmänn. Fächer.
3. Ein Lehrer speziell für Englisch und Spanisch.

Offerten mit Angabe des Bildungsganges, der praktischen Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche sub Chiffre X 2814 O an Haasenstein & Vogler in Luzern. [O V 603]

Meyers Konvers.-Lexikon!

Ein Lehrer verkauft 20 Bände der neuesten Auflage dieses Werkes zu **sehr billigem** Preise.

Gefl. Offerten sub O L 601 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 601]

Einmalige Offerte.

Weihnachtsstücke.

Für Schulen und Frauenchöre:

Rosenmund. Unter dem Christbaum!
Schildknecht. Weihnachten!
Chr. Schnyder. Christbaumfeier!
A. Spahr. Weihnachtsfeier!
Kasimir Schnyder. Weihnachts-Cantate!

Partitur Fr. 2. 50, Stimm. 15 Rp., Deklamation 50 Rp.

Die Werklein sende zur Einsicht.

ZWEIFEL-WEBER,
St. Gallen.
Pianos- und Musikalienhandlung, Musikverlag. [O V 600]

Alten Rotwein
(Schaffhauser), bester Tischwein, offerirt in Gebinden von 100 L. à 45 Cts. per Liter und kreditirt 1—3 Monate **Schloss „Glarisegg",** Steckborn. [OV536]

Letzte Tellaufführung in Altdorf

Beginn: 1½ Uhr. **22. September** Schluss: 5½ Uhr.

[O V 599] ***Extra-Dampfschiffahrt** von **Luzern** nach **Flüelen,** Luzern **ab 10 Uhr.*** (O F 8370)

Auf der **Gotthardbahn** und **Südostbahn** gelten an diesem Tage **einfache Billette** auch für die **Rückfahrt.**

Vorbestellung der Billette beim Tellkomitee **sehr empfehlenswert.**

Der Unterzeichnete liefert eine wirklich feine, bestgelagerte

Kopfcigarre

aus erster Fabrik. [O V 547]

Nr. 40 in Kistchen zu 100 St. à **Fr. 3. 80**
Krian „ „ „ „ à **Fr. 4. —**
Lydia „ „ „ „ à **Fr. 5. —**

Jost Staubli, Lehrer in **Althäusern.**

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für

Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, farbig und schwarz [Za 1294 g]

und **Damen-Konfektion**

vom einfachen bis feinsten Genre. (O V 105)

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte

jeglicher Art, in **solidester Ausführung,** liefert die **Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik** [OV 46]

Heinr. Meyer, Hagen i. W.

Man verlange ausführliche Preisliste.

Atlas

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu **Ludwigshafen** am **Rhein.**

Aktienkapital 12½ Millionen Franken.
Hiervon bar einbezahlt 3⅛ Millionen Franken.

Liberalste Bedingungen. Nach einjährigem Bestande sämtliche Policen „unanfechtbar".

Risiko-(Umtausch-) Police.

Ganz enorm billige Anfangs-Prämien. — Eine bedeutungsvolle Neuerung in der Lebensversicherung. Einzig in ihrer Art; besonders empfehlenswert für junge Beamte, Aerzte, Geschäftsanfänger etc. Vorzüglich für junge Ehemänner.

Spar- und Lebens-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung.

Ein wesentlicher Fortschritt in der Lebensversicherung. Vorzüglich für Damen und für Personen, die keine ärztliche Untersuchung wünschen. Billige Prämien und garantirter Gewinnanteil.

Aussteuer-Versicherung.
Versorgung für Söhne (Studiengelder-Versicherung).
Leibrenten-Versicherung.

Prospekte und jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion für die Schweiz: [O V 575]

von Claparède, Zürich I, Gessnerallee 3.

Tüchtige, gewissenhafte Vertreter gegen hohe Provision gesucht.

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, sowie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

[O V 531]

„Sonnenblick"

Liederbuch fürs junge Schweizervolk.

(4.—9. Schuljahr) von **A. Spahr,** Lehrer in Liestal; Preis 1 Fr. Einheimische u. fremdländische Lieder in dankbarer Auswahl, leichter Bearbeitung, praktischer Anordnung und feinster Ausstattung. (O F 8315) [O V 580]

Zu beziehen in **Liestal** bei **A. Spahr-Recher.**

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509

52 Bleicherweg **- ZÜRICH -** *Bleicherweg 52*

Pianos, Flügel, Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.

[O V 501]

An die Herren Lehrer!

Zum gefälligen Bezuge von bessern illustrirten Unterhaltungszeitschriften halte ich mich Ihnen angelegentlichst empfohlen. Erste Hefte stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Speziell empfehle:

Dr. Richard Rosenthal Meisterschaftssystem

zur Selbsterlernung moderner Sprachen, französisch, englisch, italienisch. Leicht fassliche Methode durch brieflichen Selbstunterricht eine Sprache in drei Monaten sprechen, schreiben und lesen zu lernen. (Hauptauslieferungsstelle für die Schweiz.) Probelektion 1 franco 75 Cts., bitte per Postkarte zu verlangen.

CHUR, September 1901. **Hans Bernhard**

Journal-Expedition und Buchhandlung

[O V 591] ***Chur.***

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 265]

Seiler-

Pianinos und Flügel

zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen Ton, leichte, elastische Spielart und unverwüstliche Haltbarkeit. 17 mal prämirt. Moderne Ausstattung.

Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz 188. [O V 480]

Vertretung: **Zweifel-Weber, St. Gallen.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.